

JAHRBUCH
DER
BAYERISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1942/43

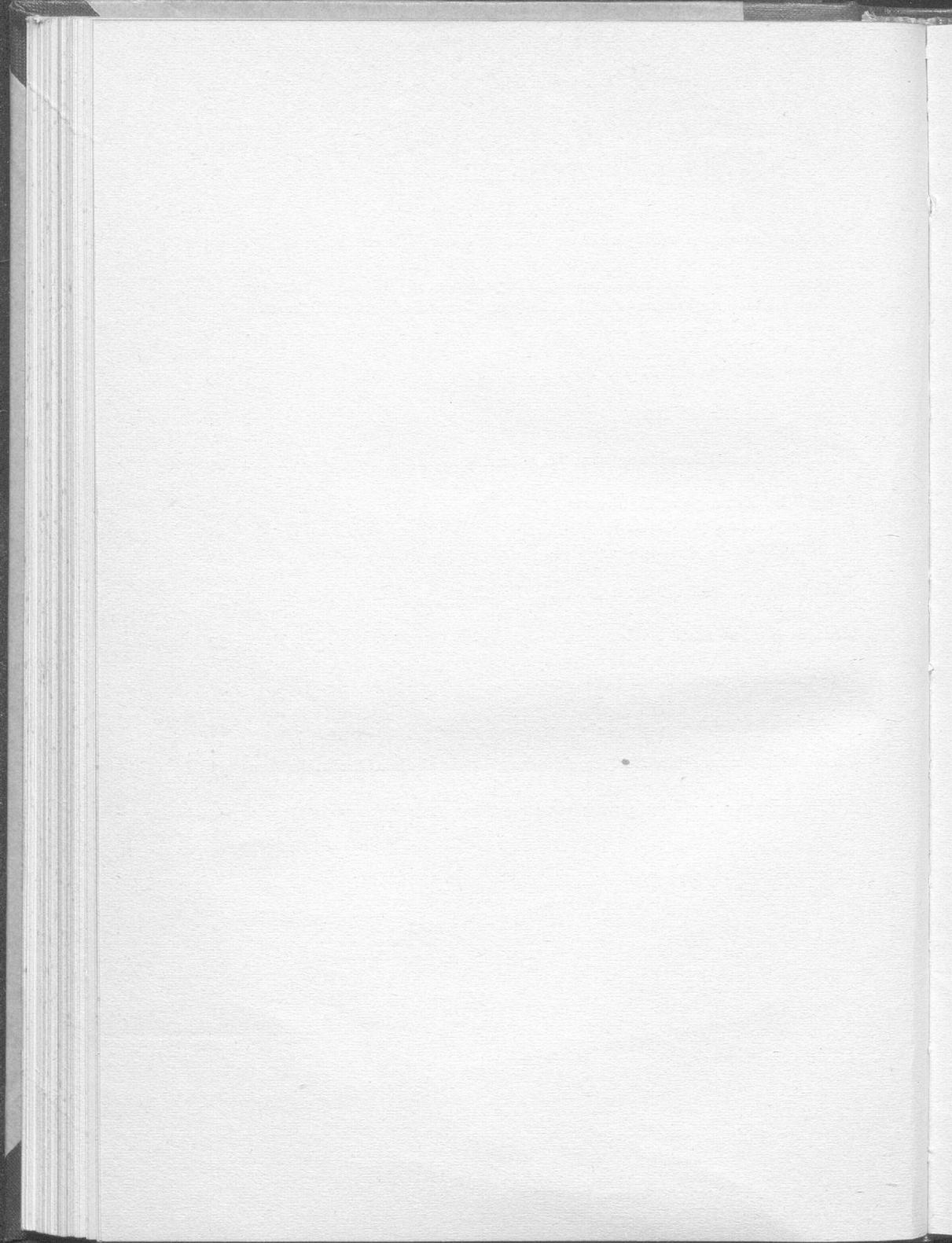
nach dem Stande vom 1. April 1943

MÜNCHEN
VERLAG DER BAYER. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION DER C. H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN
1943

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen

INHALT

Aus den Annalen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften . . .	5
Namentliche Liste der Präsidenten, Vizepräsidenten, Klassendirektoren und Klassensekretäre, der beständigen Generalsekretäre, Sekretäre und Syndici	9
Ehrenmitglieder seit 1827	9
Satzung vom 12. Juli 1939	10
Vorläufige Geschäftsordnung vom 21. März 1941	17
Öffentliche Sitzung am 15. Januar 1943	
Ansprache des Präsidenten	21
Festrede	36
Todesfälle	37
Medaille bene merenti	37
Personalstand vom 1. April 1943	38
Kommissionsberichte	44
Verzeichnis der im Jahre 1942 erschienenen akademischen Druckschriften	57
Tauschverkehr	58



Aus den Annalen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Am 28. März 1759 unterzeichnete Kurfürst Maximilian III. Joseph die Stiftungsurkunde der Kurbayerischen Akademie der Wissenschaften, die von den kurbayerischen Räten Johann Georg Dom. v. Linprunn und Joh. Gg. v. Lori gegründet worden war und aus zwei Klassen, einer historischen und einer philosophischen bestand.

Der Kurfürst überwies der Akademie das „neuerbaute, überaus prächtige“ Mauthaus zur Benützung.

Die Akademie stellte von Beginn ihrer Tätigkeit Preisaufgaben und gab Abhandlungen heraus; Fest- und Gedächtnisreden erschienen.

Als Hauptaufgabe der historischen Klasse wurde die Herausgabe der Monumenta boica bezeichnet; die philosophische Klasse ließ einen astronomischen Kalender erscheinen.

Die Akademie übte selbständige Lehrtätigkeit aus.

Mit dem Regierungsantritt des Kurfürsten Karl Theodor im Jahre 1777 trat die Kurbayerische Akademie in enge Beziehungen zu der 1763 zu Mannheim gegründeten Academia Electoralis Theodoro-Palatina. Am 22. Januar 1779 wurde die Kurbayerische Akademie vom Kurfürsten neu bestätigt. In dieser Bestätigungsurkunde wurde eine dritte, belletristische Klasse aufgeführt, die 1777 gegründet worden war, 1785 aber wieder verschwand.

Am 1. Mai 1807 erhielt die nunmehr Königliche Bayerische Akademie der Wissenschaften eine neue Konstitution, nach der die Akademie in drei Klassen: die philosophisch-philologische, die mathematisch-physikalische und die historische eingeteilt wurde.

Dem Präsidium wurden untergeordnet:

die Hof- und Zentralbibliothek,

das Kabinett der physikalischen und mathematischen Instrumente,

das polytechnische Kabinett,

das chemische Laboratorium,

das Münzkabinett,

das Antiquarium,

die Sternwarte zu Bogenhausen.

Die Akademie bezog am 27. Juli 1807 die ihr neu zugewiesenen Räume im Wilhelminum.

Am 22. Oktober 1823 erhielt die Akademie eine neue Organisation, die nur vier Jahre in Kraft blieb.

Die Verlegung der Universität nach München im Jahre 1826 brachte die Akademie in engen Zusammenhang mit dieser. Zwei neue Verordnungen vom 21. März 1827 regelten das Leben der Akademie. Diese wurde formell von der Verwaltung der wissenschaftlichen Sammlungen getrennt. Tatsächlich aber bestand Personalunion. Die genannten beiden Verordnungen bildeten die Grundlagen für Akademie und Verwaltung bis zum Jahre 1923.

Am 22. November 1841 behielt sich König Ludwig I. das Recht vor, neben den gewählten Mitgliedern eine Reihe von Mitgliedern selbst zu ernennen. Diese Bestimmung ist am 25. März 1849 wieder aufgehoben worden.

Eine „Kommission für die naturwissenschaftliche Erforschung Bayerns“ übte von 1849 bis gegen Ende der fünfziger Jahre bei der Akademie ihre Tätigkeit aus.

1858 ist von Maximilian II. eine „Historische Kommission bei der K. B. Akademie der Wissenschaften“ gegründet worden; eine Reihe von Stiftungen und Fonds sind nunmehr der Akademie zugeflossen.

Am 28. und 29. März 1859 konnte die Akademie ihre Säkularfeier festlich begehen. Sie gab aus diesem Anlaß eine Denkschrift „*Monumenta saecularia*“ heraus.

Am 5. September 1866 wurde die Geschäftsordnung erneuert.

Der Wirkungskreis der Akademie erweiterte sich bedeutend durch die Herausgabe der Werke Aventins und die Teilnahme an den *Monumenta Germaniae historica*.

In der Verwaltung der wissenschaftlichen Sammlungen vollzogen sich Änderungen: die Hof- und Staatsbibliothek wurde 1832 aus ihrem Rahmen gelöst, die polytechnische Sammlung aufgeteilt; dagegen sind ihr eine Reihe anderer Sammlungen neu unterstellt worden.

Das Jubiläum im Jahre 1880 wurde von der Akademie durch Herausgabe einer eigenen Festschrift gefeiert.

Im Jahre 1884 verließ die Akademie der bildenden Künste, die bisher im Wilhelminum untergebracht war, das Gebäude und

bezog ihr neues Heim beim Siegestor. Für die Neuordnung der Sammlungen und Institute im Wilhelminum wurden in den folgenden Jahren namhafte Mittel, über $\frac{1}{2}$ Million Mark, bewilligt.

Die kommenden Jahre standen im Zeichen der Erweiterung und des Gedeihens. Die aufblühenden Anstalten erweckten das öffentliche Interesse. Reiche Stiftungen flossen ihnen zu.

Die deutschen Akademien zu Berlin, Göttingen, Leipzig, München und Wien schlossen sich 1883 zu einem Kartell zusammen; 1911 wurde auch die Heidelberger Akademie in das Kartell aufgenommen.

1905 stellte Prinzregent Luitpold dem Professor Furtwängler Mittel zu Ausgrabungen auf Ägina zur Verfügung, die durch eine Stiftung des Kommerzienrats von Bassermann-Jordan ergänzt wurden.

Zum 150. Stiftungsfest 1909 gab die Akademie einen großen Almanach heraus.

Seit 1909 war an der Neuanlage des botanischen Gartens, einer Schöpfung des Geheimrates Prof. Dr. Karl von Goebel, gearbeitet worden, der noch vor dem Kriege (1912) geöffnet werden konnte.

Die Kriegsjahre von 1914—1918 unterbrachen in vielem die Arbeit der Akademie; andererseits aber blieben Gelegenheiten nicht unbenützt, die der Krieg bot. So kam im Jahre 1915/16 eine zoologische Expedition nach Bielowice zustande. Das chemische Laboratorium wurde in der Kriegszeit namhaft erweitert.

1923 wurden, durch die veränderten Verhältnisse bedingt, nach langen Beratungen, die 1919/20 begannen, Verfassung und Geschäftsordnung erneuert.

Die drückenden Verhältnisse der Nachkriegszeit hemmten die Weiterentwicklung vielfach.

Immerhin darf die Verlegung des Völkerkundemuseums im Winter 1925/26 in das alte Nationalmuseum an der Maximilianstraße und die damit gegebene Ausdehnung des Museums für Abgüsse klassischer Bildwerke verzeichnet werden. Das Antiquarium (Museum antiker Kleinkunst) schied 1924 aus dem Bereich der Verwaltung aus.

Durch Verordnung des Gesamtministeriums vom 27. Mai 1927 wurde bei der Akademie die Kommission für bayerische Landesgeschichte gegründet.

Am 1. Oktober 1928 räumte die Rechnungskammer den Flügel an der Kapellenstraße. Die freigewordenen Räume konnten wegen des Fehlens der nötigen Installation nicht in Benützung genommen werden. Versuche, die Mittel für die dringend nötige Neuordnung im Wilhelminum durch Teilvermietung zu gewinnen, wurden noch 1928 eingeleitet, führten aber nicht zum Ziel.

Die durch die Inflation wertlos gewordenen Stiftungen und Fonds wurden aufgewertet, die Satzungen im Februar 1929 revidiert. Ein Dispositionsfonds des Präsidenten wurde neu gegründet.

1929 trat die Akademie zum erstenmal mit einer Reihe von Vorträgen an die Öffentlichkeit, deren Erlös dem Dispositionsfonds des Präsidenten zufließt.

Im Jahre 1930 verlieh die Akademie zum ersten Male ihre Medaille Bene merenti nicht nur für Verdienste um die Sammlungen, sondern auch für rein wissenschaftliche Verdienste.

Das geologische Institut wurde in den Räumen untergebracht, die früher die Rechnungskammer im Wilhelminum innehatte.

1932 schenkte Dr. Hermann Strebel der staatlichen Sternwarte seine Privatsternwarte in Herrsching.

Das Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke wurde am 14. Mai 1932 wieder für den allgemeinen Besuch geöffnet.

Das zoologische Institut schied 1932 aus dem Bereich der Verwaltung aus und verließ das Wilhelminum; die bisherige physikalische Abteilung des chemischen Institutes wurde zu einem „physikalisch-chemischen Institut“ ausgebaut. In den Jahren 1933 und 1934 wurden umfangreiche Reparatur- und Entfeuchtungsarbeiten aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogrammes im Wilhelminum durchgeführt.

Am 21. März 1935 wurde die im Jahre 1934 gegründete ägyptische Sammlung der Verwaltung unterstellt.

Am 10. Januar 1936 wurde verfügt, daß der Präsident und die Klassensekretäre vom zuständigen Reichsminister ernannt werden. Die Akademie kann geeignete Persönlichkeiten vorschlagen.

Mit Wirksamkeit vom 1. Mai 1936 wurden die wissenschaftlichen Institute und Sammlungen des Staates einer neuen, zunächst kommissarischen Generaldirektion unterstellt.

Am 12. Juli 1939 wurden vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung neue Satzungen genehmigt.

Mit Verfügung vom 13. September 1940 wurde der Reichsverband (Kartell) der deutschen Akademien zu einer Reichsakademie erhoben, in die mit Verfügung vom 8. November 1940 auch die Deutsche Akademie der Wissenschaften in Prag aufgenommen wurde.

Über die derzeitigen selbständigen Unternehmungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften berichten die einzelnen Kommissionen.

In der Reichsakademie (Berlin, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, München, Prag, Wien) ist die Bayerische Akademie beteiligt an

1. der Herausgabe der Werke Keplers,
2. dem Poggendorffschen Biographisch-literarischen Handwörterbuch der exakten Wissenschaften,
3. der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften,
4. der Septuaginta-Unternehmung,
5. dem Thesaurus linguae Latinae,
6. dem Corpus der griechischen Urkunden,
7. der Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge,
8. der Sammlung und Herausgabe der Inschriften Deutschlands bis 1650,
9. der Deutschen Literaturzeitung,
10. dem Corpus vasorum,
11. dem Corpus philosophorum medii aevi.

Die Präsidenten der Akademie

siehe Jahrbuch 1940/41 S. 10

Die Vizepräsidenten der Akademie

siehe Jahrbuch 1940/41 S. 10

Die Klassendirektoren und Klassensekretäre

siehe Jahrbuch 1940/41 S. 11

Die beständigen Generalsekretäre, Sekretäre und Syndizi

siehe Jahrbuch 1940/41 S. 13

Ehrenmitglieder seit 1827

siehe Jahrbuch 1940/41 S. 14

**Satzung
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in München**

vom 12. Juli 1939

Die vom Kurfürsten Maximilian Josef III. von Bayern durch das Statut vom 28. März 1759 gegründete „Bayerische Akademie der Wissenschaften in München“ erhält im siebenten Jahr des Dritten Reiches die folgende Satzung:

§ 1

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften in München pflegt die Wissenschaft. Ihre Aufgabe ist es, im Bereich der Forschung dem deutschen Volk zu dienen, deutsche Art und Überlieferung in der Wissenschaft zu wahren und die Weltgeltung der deutschen Forschung zu fördern.

Die Akademie erfüllt ihren Zweck in gemeinschaftlicher Arbeit ihrer Mitglieder, namentlich durch Unterstützung selbständiger Forschungen ihrer Mitglieder, durch Anregung und Förderung fremder Leistungen, durch Betreuung größerer wissenschaftlicher Unternehmungen und durch Pflege der Beziehungen zu den wissenschaftlichen Körperschaften und Anstalten des Auslandes.

§ 2

Die Akademie ist eine unter der besonderen Fürsorge des Staates stehende Vereinigung von Gelehrten. Ihre wissenschaftlichen Unternehmungen werden von den Reichs- und Landesbehörden gefördert. Sie steht unter der Aufsicht des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

§ 3

Die Akademie hat ihren Sitz in München. Sie ist im Wilhelminischen Gebäude in München untergebracht. Sollte aus zwingenden Gründen eine Einschränkung oder Aufhebung dieser Unterbringung notwendig werden, so wird für anderweitige

gleichartige Unterbringung gesorgt werden. Sie hat eigenes Vermögen, führt das Reichsdienstsiegel und für besondere Zwecke ihr eigenes historisches Schmucksiegel.

§ 4

Die Akademie besteht aus zwei Abteilungen, einer philosophisch-historischen und einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung. Beide Abteilungen haben untereinander gleichen Rang.

Die beiden Abteilungen bilden vereinigt das Plenum der Akademie. Jede Abteilung hat in den wissenschaftlichen Angelegenheiten ihren besonderen Wirkungskreis. Für bestimmte Aufgaben können Ausschüsse gebildet werden.

§ 5

Die Akademie besteht aus ordentlichen, korrespondierenden Mitgliedern und aus Ehrenmitgliedern.

a) „Ordentliche Mitglieder“ können nur durch besondere wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnete Gelehrte werden, die Reichsbürger sind und ihren Wohnsitz im Lande Bayern haben. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt höchstens 66, in jeder Abteilung 33; von ihnen müssen mindestens 44, in jeder Abteilung 22, in München oder Umgebung ihren Wohnsitz haben. Verlegt ein ordentliches Mitglied seinen Wohnsitz außerhalb des Landes Bayern, so wird es korrespondierendes Mitglied; kehrt es in das Land Bayern zurück, so tritt es in die Rechte und Pflichten des ordentlichen Mitglieds wieder ein, wird aber in die Höchstzahl der ordentlichen Mitglieder nicht eingerechnet. Erwirbt ein ordentliches Mitglied eine fremde Staatsangehörigkeit, ohne Reichsbürger zu bleiben, so tritt es in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder ein. Vollendet ein ordentliches Mitglied das 70. Lebensjahr, so kann neben ihm ein Ersatzmitglied gewählt werden, das nicht in die Höchstzahl einzurechnen ist. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung kann die Wahl eines Ersatzmitgliedes verlangen.

b) „Korrespondierende Mitglieder“ können nur Gelehrte werden, die durch besondere wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet sind. Die Höchstzahl der korrespondierenden Mitglieder be-

trägt 160, in jeder Abteilung 80, von denen höchstens 40 Ausländer sein dürfen, während die übrigen das Reichsbürgerrecht besitzen müssen. In die Höchstzahl werden diejenigen korrespondierenden Mitglieder nicht eingerechnet, die vorher ordentliche Mitglieder waren. Unter den korrespondierenden Mitgliedern fremder Staatsangehörigkeit sollen die deutschen Volkzugehörigen angemessen vertreten sein.

c) „Ehrenmitglieder“ können Reichsbürger werden, die in ausgezeichneter Weise die deutsche wissenschaftliche Forschung gefördert oder für das deutsche Volk nutzbar gemacht haben. Die Zahl darf 8 nicht überschreiten. In besonderen Fällen können auch Ausländer Ehrenmitglieder werden.

§ 6

Die Akademie wählt die ordentlichen, korrespondierenden Mitglieder und die Ehrenmitglieder in den durch die Geschäftsordnung näher bestimmten Formen. Die vollzogene Wahl bedarf der Bestätigung durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

Die Bestätigung ist widerruflich. Der Widerruf erfolgt nach Anhörung oder auf Antrag der Akademie bei dem Vorliegen besonderer in der Person des Mitglieds liegender Gründe, insbesondere auch dann, wenn die Akademie von sich aus den Ausschluß eines Mitglieds wegen Unwürdigkeit beantragt.

§ 7

An der Spitze der Akademie steht der Präsident der Akademie. Er wird bei der Führung seines Amtes unterstützt durch die 4 Abteilungssekretäre, je 2 aus beiden Abteilungen, deren einer als Vizepräsident sein ständiger Stellvertreter ist. Der Präsident oder sein Stellvertreter vertritt die Akademie gerichtlich und außergerichtlich.

Der Präsident und der Vizepräsident müssen verschiedenen Abteilungen angehören.

Der Präsident, der Vizepräsident und die Abteilungssekretäre werden aus der Zahl der ordentlichen Mitglieder vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung auf Vorschlag der Akademie ernannt. Die nähere Form für den Vorschlag bestimmt die Geschäftsordnung.

Die Amtsdauer des Präsidenten und des Vizepräsidenten beträgt 5 Jahre, der Abteilungssekretäre 6 Jahre.

§ 8

Der Präsident hat als Leiter der Akademie in Zusammenarbeit mit dem Vizepräsidenten und den Abteilungssekretären für den geregelten Gang der Tätigkeit der Akademie zu sorgen und über die Beachtung der Satzung zu wachen. Er führt den Vorsitz im Plenum der Akademie. Er entscheidet über die Verteilung der Arbeiten unter die Mitglieder und Beamten der Akademie. Das Plenum und die Abteilungen dienen der Beratung des Präsidenten. Dieser trifft die Entscheidung.

Entsprechend entscheidet der Abteilungssekretär nach Beratung mit der Abteilung in deren Angelegenheiten.

§ 9

Zur Unterstützung des Präsidenten in der Geschäftsführung kann durch das Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München auf Vorschlag der Akademie ein Syndikus bestellt werden, der nicht Mitglied der Akademie zu sein braucht.

§ 10

Die Akademie versammelt sich in regelmäßigen Zeiträumen zu gemeinsamen (Plenum) und zu Abteilungssitzungen, in denen ihre wissenschaftlichen Angelegenheiten und ihre Verwaltungs-geschäfte erledigt werden. Jährlich einmal findet eine öffentliche Festsitzung statt, in der der Jahresbericht erstattet wird und die Aussetzung von Preisen für die Lösung wissenschaftlicher Fragen und die Verkündung der Preisträger stattfindet.

Aus wichtigen Anlässen können auch außerordentliche Sitzungen stattfinden.

Die Einzelheiten des Verfahrens im Plenum und in den Abteilungen regelt die Geschäftsordnung.

§ 11

Die Akademie veröffentlicht Sitzungsberichte, Abhandlungen, Festreden sowie ein Jahrbuch. Die Mitglieder der Akademie haben das Recht, eigene oder fremde wissenschaftliche Arbeiten

vorzulegen. Über ihre Aufnahme in die Sitzungsberichte oder Abhandlungen entscheidet die zuständige Abteilung, desgleichen über die Festsetzung angemessener Honorare für die aufgenommenen wissenschaftlichen Arbeiten.

Die Akademie kann Preise für die Lösung wissenschaftlicher Fragen aussetzen. Sie kann wissenschaftliche Forschungen aller Art und wissenschaftliche Reisen veranlassen oder fördern, Stiftungen und Widmungen für wissenschaftliche Zwecke annehmen und verwalten, wissenschaftliche Anstalten errichten oder übernehmen, mit wissenschaftlichen Körperschaften, auch solchen des Auslandes, Beziehungen pflegen und zu ihnen Vertreter entsenden, insbesondere sich für wissenschaftliche Zwecke mit anderen Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften verbinden. Die im regelmäßigen Tauschverkehr einlaufenden Schriften werden der Staatsbibliothek in München überwiesen.

Zur Annahme von Stiftungen und Widmungen bedarf die Akademie der Genehmigung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, zur Errichtung und Übernahme wissenschaftlicher Anstalten der Genehmigung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

§ 12

Die ordentlichen Mitglieder haben das Recht, an allen Sitzungen der Gesamtakademie und ihrer Abteilungen teilzunehmen und bei den Beschlüssen abzustimmen. Sie haben das Recht auf Amtstracht. Sie sind verpflichtet, an den Arbeiten der Akademie mitzuwirken, die Zwecke der Akademie nach besten Kräften zu fördern und zu den Veröffentlichungen der Akademie beizutragen. Sie sind von diesen Pflichten entbunden, wenn sie 25 Jahre der Akademie angehört oder wenn sie das 70. Lebensjahr vollendet haben. Die Geschäftsordnung bestimmt im einzelnen über die Rechte und Pflichten der Mitglieder in bezug auf die wissenschaftliche Betätigung in der Akademie sowie den Empfang der Akademieschriften.

Die ordentlichen Mitglieder werden zu den Wahlsitzungen und zu den Gesamtsitzungen, in denen über Besetzungsvorschläge, den Ausschluß einzelner Mitglieder und über Veränderungen

der Satzung oder der Geschäftsordnung verhandelt wird, besonders geladen.

Die ordentlichen Mitglieder genießen das Recht, die wissenschaftlichen Institute des Reiches und der Länder sowie der deutschen öffentlichen Körperschaften im Einvernehmen mit deren Leitern für ihre Forschungen zu benutzen.

§ 13

Die korrespondierenden Mitglieder haben das Recht, an den Sitzungen ihrer Abteilung teilzunehmen, soweit sie wissenschaftlichen Angelegenheiten gewidmet sind. Den Empfang der Akademieschriften regelt die Geschäftsordnung.

§ 14

Der Haushalt der Akademie wird im jährlichen Staatshaushalt festgesetzt. Für seine Verwendung und Rechnungslegung gelten die allgemeinen Vorschriften des Staatshaushalts. Sollten die bewilligten Geldmittel nach Ablauf des Rechnungsjahres nicht vollständig verwendet sein, so bleibt der Überschuß zur Verfügung der Akademie und wird im nächsten Jahr verrechnet. Eine Verringerung der staatlichen Zuwendung tritt dadurch nicht ein.

In gleicher Weise unterliegen die Verwendung und die Rechnungslegung der Stiftungen und Fonds der Akademie den allgemeinen staatlichen Vorschriften.

§ 15

Der Präsident, der Vizepräsident und die Abteilungssekretäre erhalten während der Dauer ihres Amtes angemessene Amtsbezüge.

Sämtliche ordentlichen Mitglieder erhalten für die Teilnahme an einer Sitzung ihrer Abteilung oder des Plenums Anwesenheitsgelder. Die außerhalb Münchens ansässigen ordentlichen Mitglieder erhalten außerdem Ersatz ihrer Reisekosten und Tagelgelder.

§ 16

Die Zahl der Beamten und Angestellten der Akademie sowie ihre Einstufung werden im Staatshaushalt festgestellt.

§ 17

Das Plenum der Akademie beschließt auf Grund dieser Satzung die Geschäftsordnung. Der Präsident gibt nach erfolgter Beratung im Bedarfsfalle allgemeine Anweisungen zur Führung der Geschäfte.

§ 18

Die Wahlen und Beschlüsse kommen, wenn in dieser Satzung nichts anderes bestimmt ist, mit einfacher Mehrheit der anwesenden ordentlichen Mitglieder zustande. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder, deren Anwesenheit für die Beschlußfähigkeit erforderlich ist, bestimmt die Geschäftsordnung.

Änderungen dieser Satzung können vom Plenum der Akademie bei Anwesenheit von drei Vierteln der ordentlichen Mitglieder und nur mit Dreiviertelmehrheit der Anwesenden beschlossen werden. Sind die Mitglieder nicht in der erforderlichen Mindestzahl anwesend, so entscheidet im nächstfolgenden Plenum die einfache Mehrheit der Anwesenden.

§ 19

Die Geschäftsordnung sowie Änderungen der Satzung oder der Geschäftsordnung unterliegen der Genehmigung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

(Genehmigt mit Verfügung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 12. Juli 1939 Nr. 637 II [b].)

Vorläufige Geschäftsordnung

vom 21. März 1941

Artikel 1

Der Vorschlag für die Ernennung des Präsidenten nach § 7 der Satzung erfolgt auf Grund einer Wahlsitzung der Gesamtkademie, zu der sämtliche ordentlichen Mitglieder, unter Angabe der Tagesordnung schriftlich mindestens eine Woche vorher einzuladen sind.

Die Wahl leitet der Präsident bzw. sein Stellvertreter. Die vorschriftsmäßig einberufene Wahlversammlung ist auf jeden Fall beschlußfähig.

Artikel 2

Der Vorschlag für die Ernennung der vier Abteilungssekretäre erfolgt auf Grund einer Wahlsitzung innerhalb der zuständigen Abteilung. Das älteste anwesende ordentliche Mitglied (Reihenfolge nach dem Jahrbuch) leitet die Wahl.

In der gleichen Wahlsitzung schlägt die zuständige Abteilung auch den Vizepräsidenten vor. Die Wahlen gehen hier nach den gleichen Regeln wie die des Präsidenten vor sich.

Artikel 3

Die Vorschläge zu Wahlen (Vorwahlen) von ordentlichen und korrespondierenden Mitgliedern gehen von den ordentlichen Mitgliedern der Abteilungen aus.

Die Vorwahlen finden in der ersten Hälfte des Februar statt, nachdem eine Vorbesprechung spätestens im Januar vorausgegangen ist. Vorbesprechung und Vorwahl erfolgen in Abteilungssitzungen, an denen nur die ordentlichen Mitglieder teilnehmen.

Wahlvorschläge kann in seiner Abteilung jedes Mitglied einbringen.

Bei sämtlichen Wahlvorgängen der Art. 1, 2, 3 und 5 entscheidet die absolute Mehrheit aller bei dem betreffenden Wahlvorgang anwesenden stimmberechtigten Mitglieder. Doch muß die Mehrheit mindestens ein Drittel der Gesamtzahl der in Mün-

chen und Umgebung wohnenden ordentlichen Mitglieder beitragen; erreicht die Zahl der Anwesenden dieses Drittel nicht, so ist die Wahl auf mindestens 8 Tage zu verschieben, und es kann dann ohne weitere Beschränkung mit der absoluten Mehrheit der Anwesenden gewählt werden.

Sämtliche Wahlen und Vorwahlen erfolgen schriftlich.

Die von den Teilnehmern an der Vorwahl unterschriebene Niederschrift über die Wahl ist samt den Begründungen der Wahlvorschläge dem Präsidenten einzureichen.

Dieser beruft unter gleichzeitiger vertraulicher Bekanntgabe der Namen der Vorgeschlagenen eine Wahlsitzung der Gesamtakademie in der zweiten Hälfte des Februar ein.

In der vom Präsidenten geleiteten Wahlsitzung werden die in den Abteilungen angenommenen Wahlvorschläge mit ihrer Begründung mitgeteilt. Vor der Abstimmung ist eine Aussprache über einen Vorschlag zulässig.

Die Niederschrift der Wahlsitzung wird von den anwesenden Wählern unterzeichnet und den Wahlakten einverleibt.

Alle Wahlhandlungen und -verhandlungen sind streng vertraulich.

Artikel 4

Jedem Mitglied steht es frei, aus der Akademie auszutreten.

Ausschluß eines Mitgliedes (§ 6 der Satzung) kann nur beantragt werden, wenn drei Viertel der ordentlichen Mitglieder der Gesamtakademie sich dafür erklären.

Ordentliche Mitglieder, die ohne Entschuldigung in einem Jahr mehr als die Hälfte der Sitzungen nicht besuchen, können auf Antrag der zuständigen Abteilung gestrichen werden.

Artikel 5

Die Ehrenmitglieder werden auf Vorschlag des Präsidenten nach Anhörung der Abteilungssekretäre in einer Gesamtsitzung der Akademie gewählt.

Artikel 6

Die Ehrenmitglieder und ordentlichen Mitglieder erhalten das Jahrbuch, die Sitzungsberichte ihrer Abteilung und von den Abhandlungen diejenigen, welche sie wünschen.

Die korrespondierenden Mitglieder erhalten das Jahrbuch und die Sitzungsberichte ihrer Abteilung.

Artikel 7

Jährlich finden mindestens acht Sitzungen in jeder Abteilung statt.

In den Sitzungen werden wissenschaftliche Vorträge gehalten und die laufenden Geschäfte erledigt.

Jedes Mitglied hat das Recht, eigene oder fremde Arbeiten zur Aufnahme in die Veröffentlichungen der Akademie vorzulegen.

Die Niederschrift über die Sitzung fertigt der vorsitzende Abteilungssekretär aus. Sie wird von den in der Sitzung anwesenden Mitgliedern unterzeichnet. Über Anträge auf Berichtigung der Niederschrift entscheidet die Abteilung. Die Niederschrift ist dem Präsidenten vorzulegen.

Artikel 8

a) Abhandlungen und Sitzungsberichte

Über die Aufnahme von Arbeiten in die Abhandlungen und Sitzungsberichte beschließen die Abteilungen. Der geschäftsführende Abteilungssekretär leitet den Druck. Abbildungen dürfen nur beigegeben werden, wenn ein schriftlicher und bindender Kostenvoranschlag vorliegt.

Die Manuskripte sind in völlig druckfähigem Zustande vorzulegen.

Die Übernahme außerordentlicher Korrekturkosten kann durch Abteilungsbeschluß dem Verfasser auferlegt werden.

Beiträge ordentlicher Mitglieder zu Abhandlungen und Sitzungsberichten werden bis zu einem Umfang von 6 Bogen in 4^o oder 3 Bogen in 8^o Format honoriert.

Das Urheberrecht geht nach Fertigstellung des Druckes an die Akademie über.

b) Festreden

Die Festreden werden vom Abteilungssekretär der betreffenden Abteilung zum Druck gegeben. Sie sollen den Umfang von vier Bogen nicht überschreiten.

c) Jahrbuch

Das Jahrbuch soll möglichst bald nach dem Beginn des neuen Geschäftsjahres erscheinen.

Beiträge für das Jahrbuch müssen dem Syndikus bis spätestens 15. April eingeliefert werden.

Artikel 9

Alle Veröffentlichungen von Kommissionen usw. der Akademie werden von diesen selbst betreut. Der Akademie sind je zwei Stücke zu überreichen.

Artikel 10

Die im Tauschverkehr eingehenden Schriften werden gemäß § 11 der Satzungen der Staatsbibliothek in München überwiesen. Über alle nicht im Tauschverkehr eingehenden Schriften verfügt der Präsident.

(Mit Erlaß des Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 17. Dezember 1941 Nr. VI 64513 wurde bestimmt, daß die vorstehende Geschäftsordnung bis zu ihrer endgültigen Genehmigung der Führung der Geschäfte zugrunde gelegt wird.)

Öffentliche Sitzung

am 15. Januar 1943

Die Sitzung wurde durch den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Herrn Karl Alexander von Müller, mit folgender Ansprache eröffnet:

Reichsstatthalter!
Sehr verehrte Gäste!

Ich eröffne die heutige öffentliche Sitzung der Münchener Akademie der Wissenschaften im 184. Jahr ihres Bestehens.

Ich heiße in unserm Kreis ehrerbietig willkommen, als den Vertreter der Hoheit des Reichs, den Herrn Reichsstatthalter Ritter von Epp.

Ich danke für Ihr zahlreiches Erscheinen allen Vertretern von Staat, Partei und Wehrmacht, unter ihnen insbesondere dem Vertreter des Herrn Gauleiters und Unterrichtsministers Stabsleiter Obergebietsführer Klein, dem obersten anwesenden Vertreter der deutschen Wehrmacht, Herrn Generalleutnant Ritter von Kieffer, dem Herrn Ministerialrat Prof. Dr. Ziegler vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, sowie den Rektoren der zwei mit uns so eng verbundenen Münchener Hochschulen, die ja beide auch persönlich unserem engeren Kreis angehören, den Magnifizenzen Professor Dr. Wüst und Professor Dr. Pistor, bzw. dessen Stellvertreter.

Und ich begrüße endlich, mit ganz besonderem Dank, als einen erlauchten Gast dieser Sitzung, den großen schwedischen Forscher Sven Anders von Hedin sowie seine Angehörigen, seine schwedischen und deutschen Freunde, die uns mit ihm die Ehre der Teilnahme an dieser Sitzung erweisen.

Ich heiße Sie alle willkommen, die unser allzu knapper und etwas altmodischer Raum uns hier zu begrüßen erlaubt.

Unser erster gemeinsamer Gruß gilt dem Führer – und den Männern, denen wir verdanken, daß wir hier in der Heimat im vierten Kriegsjahr in der Lage sind, friedlich unserer Arbeit nachzugehen: den deutschen Soldaten: unseren Söhnen, Männern und Brüdern vor dem Feind.

Wir alle sind uns bewußt: Auch in dieser Stunde dröhnt rings um die Erde der Donner des Krieges, und wo das Antlitz unseres Planeten im Umschwung sich der Sonne zuwendet, fällt ihr Licht auf das blutige Ringen seiner Völker. Die moderne Technik hat neben Land und Meer auch die Luft diesem Ringen dienstbar gemacht; und mit dem Feueratem, mit der Blitzesschnelle ihres Verkehrs umschlingt sie, im Kriege wie im Frieden, jetzt zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit in einer ungeheuren Dynamik verflochten, das Schicksal aller Rassen, aller Meere und aller Kontinente dieses Erdballs, den wir als Einheit überschauen, überfliegen wie kein anderes Geschlecht vor uns.

Was ist in solcher Zeit die Lage, die Bedeutung der Wissenschaft? Ist ihre Voraussetzung nicht die Stille, die streng behütete Stille innerlich gesammelter Geistesarbeit, ist ihr Ziel nicht vor allem, die Völker mit Werken des Friedens zu verbinden – zu schaffen und nicht zu zerstören, aufzubauen und nicht zu zersprengen? Aber es ist doch kein Zufall, daß schon im Mythos der großen Griechen Athene, die Göttin der Wissenschaft, nicht nur Speer und Schild trägt, die Waffen des Kriegers, sondern auch die schreckenerregende, blitzumzüngelte Ägis auf ihrer Brust; daß im Glauben unserer eigenen Ahnen Odin, der Sturmgott des Kampfes, zugleich der faustische Grübler ist nach jedem Geheimnis des Lebens, der rastlose Wanderer, der forschend in die fernsten Weiten, in die geheimsten Tiefen der Erde dringt.

Zu jeder Zeit hat das blutige Wettspiel des Krieges auch aufgerufen und sich nutzbar gemacht, was an wissenschaftlichen Kräften in den Kämpfenden lag. Derselbe Archimedes, der nach der bekannten Erzählung bei der Eroberung von Syrakus von dem eindringenden römischen Soldaten in seiner Studierstube erschlagen wurde, wie er ihm zornig zurief, er solle seine gelehrten Kreise nicht stören – derselbe Archimedes war, wie wir wissen, der Erfinder wichtiger Kriegsmaschinen seiner Zeit, ohne die der Krieg vielleicht gar nicht hätte geführt werden können, in dem der römische Soldat ihn erschlug. Der moderne Krieg vollends der technisierten und industrialisierten Völker ruht sozusagen auf jedem Fußbreit auf Wissenschaft. Keine Zeit ist je so abhängig gewesen von der Wissenschaft, von ihrem Stand, von ihrer Leistungsfähigkeit wie die unsrige. Sie alle wissen, welche Wunder-

werke wissenschaftlicher Technik jedes neue Großkampfflugzeug, jedes Unterseeboot umschließt, und wie rastlos, auch während dieses Krieges selbst, jede Möglichkeit der Verbesserung und Weiterentwicklung jedes Kriegswerkzeuges genützt werden muß. Es braucht kein Wort zur Erläuterung, von welcher Lebensnotwendigkeit der Hochstand der Medizin, auf all ihren Gebieten, für unsern Kampf ist; und alle technische Meisterschaft der phantastischen Propagandaapparate dieser Zeit wäre vergebens, ja müßte zum Unheil ausschlagen, wenn sie nicht gelenkt wird von einer psychologischen Meisterschaft der Behandlung der Völker, die ihrerseits wieder voraussetzt deren genaue Kenntnis, Kenntnis der Sprache, der Geschichte, der Wirtschaft, des Rechts, des soziologischen Aufbaus, der Weltanschauung.

Auch die Wissenschaft steht, bei allen Völkern, mitten im Feldlager dieses Kampfes, und es gibt keinen unter uns, so abseits sein Forschungsgebiet scheinbar liegen mag, der nicht irgendwo seine Stelle in der allgemeinen Mobilmachung hätte, dessen Arbeit nicht irgendwie einmündete in die gewaltige Kraftanspannung dieses totalen Krieges. Freilich, soweit diese Arbeit unmittelbar teilhat an den Aufgaben des Krieges, bei unsern Chemikern oder Technikern, Medizinern oder Sprachkundigen, insoweit spielt sie sich außerhalb unseres engeren akademischen Kreises ab, und ich habe hierüber in meinem Jahresbericht der Akademie nichts zu sagen. Das mag einem späteren Rückblick auf diesen Krieg vorbehalten bleiben, der dann die Gesamtleistungen der deutschen Wissenschaft im Kriegseinsatz gegenüber denjenigen unserer Gegner abwägen und daraus die notwendigen Nutzenwendungen ziehen kann.

Das gehört ja überhaupt zum Wesen unserer Akademien, daß sie unmittelbar nur einen bestimmten, oft sehr begrenzten Teil der Arbeit ihrer Mitglieder für sich in Anspruch nehmen; denn jeder in unserm Kreis steht im Hauptamt an einer andern Stelle – als Lehrer und Erzieher, als Leiter von Laboratorien oder Kliniken oder Sammlungen oder Seminaren der verschiedensten Art. Aus ihnen allen strömt das unaufhaltsam flutende und stürmende Leben der Gegenwart in die Akademie herein, in sie alle strömt, wenn die Körperschaft der Akademie ihren Zweck richtig erfüllt, auch wieder ihr geistiges Leben hinaus bis in die

entferntesten Glieder des wissenschaftlichen und erzieherischen Körpers unseres Volkes. So darf ich vielleicht als eine kleine Einzeltatsache erwähnen, daß im letzten Jahr, und zwar vom Herbst 1941 bis zum Sommer 1942, von unseren ordentlichen Mitgliedern, außerhalb der Akademie und außerhalb ihrer amtlichen Lehrtätigkeit, über 120 öffentliche Vorträge gehalten worden sind, zum Teil vor breiteren wissenschaftlichen Vereinigungen ihres eigenen Fachs, zum anderen, nicht geringeren Teil in allgemeinen Volksbildungsorganisationen, eine ansehnliche Gruppe endlich auch im Ausland, vor allem in Italien, in Frankreich und den befreundeten Staaten des Südostens. Das geschieht nicht unter der Flagge der Akademie, es wird nicht eigens für sie gebucht, und gehört doch im ganzen – ebenso wie die allgemeine schriftstellerische Tätigkeit ihrer Mitglieder – zu der Gesamtwirksamkeit, die sie ausübt.

Denn unser unmittelbarer Auftrag ist, wie auch unsere neue Satzung von 1939 wiederholt, die Pflege der Wissenschaft. „Im Bereich der Forschung dem deutschen Volk zu dienen, deutsche Art und Überlieferung in der Wissenschaft zu wahren und die Weltgeltung der deutschen Forschung zu fördern“, das ist unsere besondere Aufgabe. Wir erfüllen sie in gemeinschaftlicher Arbeit, und zwar auf der einen Seite durch Unterstützung der selbständigen Forschungen unserer eigenen Mitglieder oder durch Anregung und Förderung fremder Leistungen, auf der anderen durch Betreuung größerer wissenschaftlicher Gemeinschaftsarbeiten, die die Kraft eines einzelnen Forschers übersteigen – Sie sehen, wie die Kameradschaftlichkeit und die Einsamkeit der forschenden Arbeit sich hier die Hand reichen – und schließlich noch durch die Pflege der Beziehungen zu den wissenschaftlichen Körperschaften und Anstalten des Auslandes.

Dieser letztere Teil unserer Aufgabe ist durch den Krieg wesentlich eingeengt. Im übrigen aber dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daß unsere Arbeit, auch im Rahmen der akademischen Körperschaft selbst, heute, im vierten Jahr des zweiten Weltkriegs, uneingeschränkt und im ganzen kaum vermindert, fortläuft und ihre Früchte trägt. Unsere regelmäßigen Schriftenreihen, Sitzungsberichte und Abhandlungen, sind vom ersten Tag des Krieges bis heute nie unterbrochen worden; die vier letzten

Bände der jährlichen Sitzungsberichte meiner eigenen Abteilung gehören sogar zu den stärksten, die sie je veröffentlicht hat, und ihr Inhalt reicht zeitlich von den ältesten Sprachdenkmälern Indiens und Zeylons und der Entstehung der Hieroglyphen, von der frühesten Geschichte Vorderasiens und der Tempelverwaltung Neubabylons bis herauf an die Gegenwart.

Neben diesen alten Reihen der Sitzungsberichte, Abhandlungen und Reden planen wir nun, nach dem Beispiel der Berliner Akademie, eine weitere, flugschriftartige Reihe kleinerer Vorträge oder Untersuchungen treten zu lassen, die für die breiteste Öffentlichkeit bestimmt sind. Dank dem Verständnis und Entgegenkommen des Beck'schen Verlages hoffen wir, auch diese Reihe noch im laufenden Jahr zu beginnen – ohne, wenigstens zunächst, den Staat um neue Geldmittel angehen zu müssen.

Ebenso ist die Arbeit in fast allen unseren achtzehn Kommissionen, in denen ein wesentlicher Teil der Gesamtleistung der Akademie ruht, in gutem Fluß geblieben. Nur in einer, der jüngsten von allen, dem geplanten Corpus der vorgeschichtlichen Ringwälle Süddeutschlands, konnte die Arbeit nicht begonnen werden, weil ihr Leiter, Herr Zeiß, im Feld steht. An einer zweiten, uns außerordentlich wichtigen, der Kommission für einen kritischen Apparat zum Koran, ruht die Arbeit, weil ihr Leiter, Herr Pretzl, im Heeresdienst tödlich verunglückte. Noch eine dritte ist durch die Einziehung ihres Geschäftsführers zum Waffendienst stark beeinträchtigt, aber doch nicht stillgelegt: das ist die Kommission für das mittellateinische Wörterbuch, die, im Rahmen einer großen internationalen Unternehmung, von der Deutschen Reichsakademie erst in diesen Jahren, im Anschluß an den Thesaurus Linguae Latinae, hier ins Leben gerufen wurde. Dagegen ist ein zweites internationales Unternehmen, dessen deutscher Zweig ebenfalls unserer Akademie anvertraut ist, das große Sammelwerk aller antiken Gefäße der Erde, das sog. Corpus Vasorum, unter der sicheren Leitung Herrn Buschors trotz des Krieges stetig fortgeschritten, so daß seit 1938 bereits vier deutsche Bände erschienen sind, zwei weitere sind zum Teil schon ausgedruckt, mehrere folgende liegen im Manuskript bereit.

Von den weiteren neun Unternehmungen der Deutschen Reichsakademie, an denen wir beteiligt sind, hebe ich in diesem sum-

marischen Bericht nur die vier heraus, deren Leitung in unserer Hand liegt. Das ist die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz (unter Herrn Lehmann) und das Corpus der griechischen Urkunden (unter Herrn Dölger), deren Arbeiten durch Einziehung der Mitarbeiter verlangsamt, aber nicht abgebrochen sind; es ist sodann die historisch-kritische Ausgabe der Gesammelten Werke des großen Astronomen Johannes Kepler und schließlich eine unserer ältesten und größten akademischen Gemeinschaftsarbeiten, der Thesaurus Linguae Latinae, um den herum vor vierzig Jahren recht eigentlich der damalige Reichsverband der deutschen Akademien, der Kern der heutigen Reichsakademie, gebildet worden ist. Die monumentale Keplerausgabe, die wir gemeinsam mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft betreuen, ist unter der musterhaften Leitung des Herrn Professors Max Caspar auch in diesen Jahren ununterbrochen fortgeschritten; es sind in diesen Kriegsjahren nicht weniger als drei Bände erschienen (so daß im ganzen jetzt fünf Bände vorliegen) – dazu noch die schöne deutsche Übertragung der Weltharmonie, ein weiterer (6.) Band der großen Reihe ist im Satz, ein nächster bereits zur Drucklegung genehmigt. Von der Arbeit am Thesaurus, dem Wörterschatz der lateinischen Sprache, aber gibt es Ihnen vielleicht am raschesten einen Begriff, wenn ich sage, daß seine Zettelsammlung in rund 7000 Kästen die Zahl von $10\frac{1}{2}$ Millionen überschritten hat, und darunter sind viele Sammelzettel, die 10–25 Belegstellen enthalten, so daß die Zahl der wissenschaftlich gesammelten Belegstellen selbst noch ein Mehrfaches der genannten $10\frac{1}{2}$ Millionen beträgt. Solche Ziffern sprechen sich leicht aus und umreißen auch bloß den äußeren Umfang derartiger Unternehmungen; nur der Eingeweihte weiß, welche Summe von gewissenhaftem Fleiß, von geschulter Arbeitszucht, von stiller, unscheinbarer Werktreue, wieviel Forscherfreuden und Leiden, wieviele menschliche Lebensschicksale hinter ihnen stehen. Denn das Eigentümliche dieser gelehrten Gemeinschaftsarbeiten ist ja, daß sie nicht einfach durch summierte Massenleistungen, sozusagen durch einen mechanisierten wissenschaftlichen Großbetrieb, erzielt werden können, sondern daß in ihrem Rahmen jeder einzelne Mitarbeiter eine wissenschaftliche Sonderleistung zu erfüllen hat, die für das Ganze um so wert-

voller wird, je selbständiger er fähig ist sie zu lösen. Aber ich darf Sie nicht mit Einzelheiten ermüden, denn noch ist mein Tätigkeitsbericht nicht ganz am Ende. Es folgt noch die Kommission für Mundartforschung, die wir gemeinsam mit der Wiener Akademie betreuen. Auch hier hat die organisatorische Tatkraft Herrn Gierachs nicht nur die umfangreiche lexikographische Arbeit in Gang erhalten, sondern darüber hinaus noch das neue Unternehmen eines Südostdeutschen Sprachatlas in Angriff genommen, dessen erste Lieferung nur aus technischen Gründen noch nicht ausgegeben ist.

Ich schließe diese Reihe mit den zwei Kommissionen meines eigenen Fachs, der jüngeren Kommission für bayerische Landesgeschichte, die sich in den vierzehn Jahren ihres Bestehens, dank ihrem Leiter Herrn Leidinger, mit zwei laufenden Zeitschriften und nun schon über vierzig Bänden ihrer sonstigen Veröffentlichungen, einen hochgeachteten Platz unter den verwandten Organisationen erworben hat, sowie der alten gesamtdeutschen Historischen Kommission, die seit Leopold von Ranke unserer Akademie angegliedert ist und deren Werke, von der Allgemeinen Deutschen Biographie über die Geschichte der Wissenschaften in Deutschland, die Jahrbücher des Deutschen Reichs, die Deutschen Städtechroniken, Deutschen Reichstagsakten des 14. bis 16. Jahrhunderts, die Deutschen Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts, zu den Ruhmestiteln unserer Körperschaft zählen; als ihr Präsident, der satzungsgemäß nie ein Münchener ist, während ständiger Sekretär und Geschäftsführung mit unserer Akademie verbunden sind, hat im vergangenen Sommer Herr von Srbik (Wien) die verantwortliche Leitung dieses großen Erbes der deutschen Geschichtswissenschaft übernommen.

Es wird Ihnen auch bei dieser raschen Aufzählung vielleicht aufgefallen sein, daß sämtliche Kommissionen, die ich bisher genannt habe, mit Ausnahme der großen Keplerausgabe, dem Arbeitsbereich der Philosophisch-historischen Abteilung angehören, keine der Mathematisch-naturwissenschaftlichen; das ist kein Zufall. Die Zahl der Arbeitsgemeinschaften ist bei allen wissenschaftlichen deutschen Akademien in der kulturwissenschaftlichen Abteilung ungleich größer als in der mathematisch-naturwissenschaftlichen. Das ist in unserem Kreis der Hauptunterschied der

beiden Abteilungen, die sonst völlig gleichgeordnet und gleichgesinnt in unserem Rahmen zusammengefügt sind. Der Grund dieser Verschiedenheit ist sehr natürlich: Naturwissenschaftlern und Medizinern stehen außerhalb der Akademien große Forschungseinrichtungen in ganz anderem Ausmaß zur Verfügung als wie etwa uns Historikern oder Philologen, Juristen und Staatswirtschaftlern. Ihre großen Gemeinschaftsarbeiten werden in ihren eigenen Instituten geleistet, die nicht mehr den Akademien angeschlossen sind; für die Akademie bleiben hier also, wie man wohl gesagt hat, nur solche Gemeinschaftsarbeiten übrig, die sich am Schreibtisch erledigen lassen, wie die große Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften oder das Poggendorffsche biographisch-literarische Handwörterbuch der exakten Wissenschaften, beides Gemeinschaftsunternehmungen der Reichsakademie, an denen wir mit den anderen Schwesterakademien beteiligt sind.

Ich bin am Ende dieses ersten Teils meiner Ausführungen. Ich glaube, es ist, trotz des Krieges, auch auf diesem Feld rein akademischer Forscherarbeit, kein Bild der Ermüdung, das Sie vor sich haben. Wir stehen im vierten Kriegsjahr in voller Arbeit und in ungeschwächter Kraft. Wenn etwas uns bedrängt, dann ist es die äußere Raumnot – die Sie hier selbst vor Augen haben – und die ist ja eher eine Wachstumskrankheit als eine Alterserscheinung. Wir alle kennen die Klage oder Anklage über die „Krise der Wissenschaft“ in der Gegenwart. Wir haben in der Tat die merkwürdige Tatsache erlebt, daß in einer Zeit, die, wie ich eingangs sagte, in ihrem gesamten Leben abhängiger von der Wissenschaft geworden ist als je eine zuvor, daß in dieser selben Zeit, und zwar in unserm ganzen Kulturkreis, der Wert und das Ansehen der Wissenschaft selbst weithin in Frage gestellt wurden und daß ihre bleibende Funktion und ihr endgültiger Platz im Volksganzen zweifelhaft erschienen. Es würde zu weit führen, hier die Gründe dieser Erscheinung zu erörtern, etwa auf die Fragen einzugehen, wie weit sie nur ein Begleitbild der tiefen sozialen Umschichtungen ist, die wir erleben, oder wie weit ein Versagen der Wissenschaft selbst mit die Schuld trägt – das wäre Gegenstand einer Ansprache für sich, für die man zweckmäßig aber wohl erst das Ende des Krieges abwarten

würde; denn – wenn man mitten im Lauf der Entwicklung richtig sehen kann – so scheint die eigentliche Krise dieser Krise bereits überwunden. Jedenfalls, solange wir uns zu dem Geschlecht bekennen, das aus dem Dunklen ins Helle strebt, gehört Wissenschaft zu den notwendigen und zu den höchsten geistigen Leistungen eines Volkes. Die Wissenschaft unseres eigenen deutschen Volkes aber zählt zu dem großen Ahnenerbe, das uns zu treuen Händen überkommen ist; sie wird, davon sind wir überzeugt, im Neuaufbau unseres Erdteils nach dem Krieg auf allen ihren Feldern gewaltige Aufgaben vor sich haben, für die uns zu rüsten schon heute unsere Pflicht ist.

Über die persönlichen Veränderungen im letzten Geschäftsjahr kann ich mit wenigen Worten berichten. Unsere Körperschaft hat im Jahre 1942 drei ordentliche Mitglieder durch den Tod verloren: den Althistoriker Walter Otto, der uns 24 Jahre angehört hat; den Arabisten Otto Pretzl, der im Heeresdienst tödlich verunglückte; und, vor wenigen Wochen erst, den Chirurgen Georg Magnus, den wir eben erst in unserer Mitte begrüßt hatten. Ich reihe diesen ordentlichen Mitgliedern noch den verdienten jungen Generalredaktor des Thesaurus Linguae Latinae an, Dr. Bernhard Rehm, der in Rußland als Soldat auf dem Feld der Ehre fiel. Die Akademie wird ihnen allen ein ehrendes Andenken bewahren. Ich darf Sie bitten, sich zu ihrem Gedächtnis von den Sitzen zu erheben – ich danke Ihnen.

Ich füge an, daß nach dem Vermächtnis des Letztgenannten seine Eltern mit der Summe von 10000 RM eine Bernhard-Rehm-Stiftung zugunsten des Thesaurus errichtet haben, des wissenschaftlichen Unternehmens, dem die beste Arbeit seines jungen, hoffnungsvollen Lebens galt; die Stiftung ist in diesen Tagen vom Staatsministerium genehmigt worden.

Die Ergänzungen unseres Mitgliederstandes seit 1940 sind dadurch gekennzeichnet, daß unsere neue Satzung vom 12. Juli 1939 unseren ordentlichen Mitgliederkreis gegen früher räumlich und fachlich erweitert und deshalb auch seine Zahl von 48 auf 66 erhöht hat. Wir können seitdem ordentliche Mitglieder nicht nur aus München und Umgebung, sondern aus dem ganzen Bereich des Landes Bayern wählen und zugleich sind alle

fachlichen Schranken gefallen, die früher die Wahl von Mitgliedern aus den sog. praktischen Wissenschaften, vor allem der Rechtswissenschaft, der Medizin, gewissen technischen Disziplinen erschwert oder unmöglich gemacht hatten. Wir haben also während des Krieges die Möglichkeit einer wesentlichen Erweiterung und eines wichtigen Ausbaus unserer Körperschaft gehabt und haben hiervon Gebrauch gemacht. Unser Kreis ist dadurch nicht nur zahlreicher, sondern auch innerlich reicher und vielseitiger geworden, seine unmittelbare Ausstrahlung weiter; es wird an uns liegen, diesen erweiterten Wirkungsmöglichkeiten ihren vollen Nutzen zu verschaffen.

Die Ämter der Abteilungssekretäre haben im letzten Jahr satzungsgemäß gewechselt. Dabei sind ausgeschieden die Herren von Kraus, Leidinger, Zenneck und Tietze, welche diese Ämter zum großen Teil lange Jahre mit ausgezeichnetem Sachkenntnis und unermüdlicher Hingabe verwaltet hatten: ich bitte ihnen auch von dieser Stelle aus noch einmal den herzlichen Dank der Akademie aussprechen zu dürfen. An ihre Stelle sind getreten die Herren San Nicolò und Pistor, die beiden weiteren Ernennungen werden in Kürze zu erwarten sein.

Ich beende diesen persönlichen Teil mit einer Ehrung und habe als Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München (Sozietät der Reichsakademie) folgendes zu verkünden: Mit einstimmiger Billigung beider Abteilungen hat der Vorstand der Akademie am 9. Dezember 1942 beschlossen, die höchste Auszeichnung, über die wir in eigener Zuständigkeit verfügen, die Goldene Medaille *Bene merenti* dem großen schwedischen Forscher Sven Hedin zu verleihen, den wir heute in unserer Mitte begrüßen dürfen. Die Urkunde, die ich Ihnen, hochverehrter Herr Sven Hedin, hierüber zu überreichen habe, sagt dazu das Folgende:

„In unermüdlichem Forscherdrang und erfüllt vom tiefen Ernst wissenschaftlicher Hingabe haben Sie auf drei großen, mehrjährigen Reisen unter Überwindung unsäglichter Schwierigkeiten, Gefahren und Entbehrungen weite, bisher unbekannte Räume der Forschung erschlossen; in bewundernswürdiger Vielseitigkeit haben Sie Aufbau und Gestaltung ihrer Hochgebirge, Wüsten und Steppen untersucht, alte Kultur-

zusammenhänge aufgedeckt, untergegangene Kulturen wieder entschleiert und die Ergebnisse Ihrer Forschungen in künstlerischer Form zur Darstellung gebracht. Die von Ihnen ins Leben gerufenen schwedischen Zentralasien-Expeditionen der Jahre 1927 bis 1933 haben unter Ihrer Leitung und unter der von Ihnen veranlaßten Mitwirkung deutscher Forscher die Kenntnis über diese Gebiete weiter vertieft und allen Wissenszweigen die wertvollsten Anregungen gebracht. Indem die Bayerische Akademie der Wissenschaften durch Verleihung der höchsten Auszeichnung, die sie zu vergeben hat, Sie als den kühnen und erfolgreichen Pionier wissenschaftlicher Asienforschung ehrt, dankt sie zugleich dem warmen Freunde Deutschlands, der unserem Vaterland auch in den schwersten Tagen die Treue bewahrt hat und in zwei Weltkriegen unerschrocken für die Rechte des deutschen Volkes und Reiches eingetreten ist. Sie verbindet damit die Hoffnung, daß Ihre außergewöhnliche Schaffenskraft und bewunderungswerte Frische es Ihnen gestatten mögen, an der Veröffentlichung der endgültigen Ergebnisse der schwedischen Zentralasien-Expedition als der Krönung Ihres Lebenswerkes selbst noch lange tätigen Anteil zu nehmen.“

Ich darf hieran in einem letzten Abschnitt meiner Ausführungen, nach einer guten Überlieferung dieser Sitzungen seit Schelling, Liebig und Döllinger, noch einen kurzen allgemeineren Ausblick aus der Geschichte unserer Akademie anknüpfen.

Wenn wir heute in diesem Kreis den größten überseeischen Forschungsreisenden unserer Zeit ehren, so geschieht dies im Anschluß an die Begründung eines neuen Reichsinstitutes an unserer Universität, im Rahmen unseres neuen großdeutschen Reichs und seiner Stellung in der Welt, die der Führer ihr geschaffen hat. Wir selbst sind ein Glied der Reichsakademie und blicken vom geeinigten großdeutschen Volksraum als Deutsche hinaus in alle Gebiete der Erde. Inwieweit hat diese Akademie auf ihren früheren Entwicklungsstufen schon Anteil an den Forschungen und Forschungsreisen in fremden Erdteilen gehabt? Welcher Art ist dieser Anteil gewesen?

Sie hat keinen gehabt in ihrer ersten Entwicklungsstufe, von 1759 bis 1807, wo sie auch innerlich noch landschaftlich-provinziell war. Da erscheinen, soviel ich sehe, nur in den Berichten unserer kurpfälzischen Vorgängerin in Mannheim, 1773, ganz vereinzelt, einmal Nachrichten von der amerikanischen Halbinsel Kalifornien, und die wenigen wertvollen Stücke, die unser hiesiges Völkerkundemuseum aus den damaligen Entdeckungsreisen von Cook und den etwas späteren von Otto von Kotzebue (an der auch Chamisso teilnahm) aus der Südsee und Alaska besitzt, sind erst später durch Schenkungen dorthin gekommen.

Aber sowie die Akademie durch die erste tiefgreifende Reorganisation am Anfang des 19. Jahrhunderts in den vollen Strom des großen deutschen Geistesleben eintrat – in der Zeit, da unter ihren auswärtigen Mitgliedern Goethe und Alexander von Humboldt, Gauß und Fichte erscheinen, unter ihren eigenen Schelling und Jacobi, Fraunhofer und Sömmering –, da weitet sich mit einem Schlag auch der Weltblick. Nebeneinander tauchen in unseren Veröffentlichungen nun sogleich orientalische Handschriften und japanische Fische, ägyptische Gräberfunde und die Geographie von Südamerika, kleinasiatische Altertümer und wissenschaftliche Beschreibungen tropischer Tiere auf, finden wir mit ihnen in unseren Schriften die Namen von Hammer-Purgstall, Otmar Frank, Spix und Zuccarini. Und 1817 bis 1820 erfolgte bereits, auf gemeinsame Veranlassung der bayerischen und österreichischen Regierung, die große Forschungsexpedition unserer beiden Mitglieder Spix, des Zoologen, und Martius, des Botanikers, nach Brasilien, welcher nicht nur die zoologischen und botanischen, sondern auch die völkerkundlichen Sammlungen Münchens großartige Schätze verdanken. In unseren Abhandlungen erschien 1824, neben anderen Früchten dieser Expedition, das berühmte von Martius geleitete Werk über die Palmen (*Palmarum familia*), das kein geringerer als Goethe rühmend anzeigte und das, wie die spätere Flora Brasiliensis von Martius von grundlegender Bedeutung für die systematische Botanik wurde.

Von den dreißiger Jahren ab tritt dann mit einer Abhandlung Döllingers über Muhameds Religion, mit Untersuchungen Alliolis und Hammer-Purgstalls, später Hanebergs und Markus

Müllers, der Islam und die arabische Welt in breiterem Strom in unseren Schriften auf. Zu gleicher Zeit beginnen in der zweiten Abteilung Andreas Wagners Veröffentlichungen über die Säugetierwelt Amerikas. Von den vierziger Jahren an kommt mit Otmar Frank und dann Haug, Indien, die indische Mythologie und Sprachwissenschaft hinzu, mit Fallmerayer und Windischmann, Görres und Streber das vordere Asien von Trapezunt, Armenien und Persien bis Babylon und Palästina, und auf der naturwissenschaftlichen Seite vor allem die erste große botanische Ausbeute aus Japan durch Siebold und Zuccarini. Im nächsten Jahrzehnt tritt, neben der Entdeckungsgeschichte Afrikas, Amerikas und der Südsee, der Iran mit Friedrich von Spiegel stärker in den Vordergrund, in den sechziger Jahren kommt der bedeutende Sinologe Johann Heinrich Plath mit zahlreichen wertvollen Monographien über chinesische Geschichte, Verfassung, Religion, Gebräuche, und der Zoologe Moritz Wagner mit der Fischwelt Zentralamerikas und einer ersten Untersuchung der Voraussetzungen für einen Durchstich der Landenge von Panama (1869).

Von 1870 ab, im bismarckischen Reich, bleibt der Blick in beiden Abteilungen dann über den ganzen Erdball hin geöffnet; fast alle Töne der großen erdumspannenden Melodie sind angeschlagen und klingen fort. Ich greife nur, ganz sprungweise, dies und jenes noch heraus. Seite an Seite finden wir nun Beiträge über den geologischen Aufbau der libyschen Wüste (von Zittel) und über die Ursachen des kalifornischen Erdbebens von 1906 (Rothpletz), über die fossilen Säugetiere Chinas (Max Schlosser) oder die Herpetologie Kameruns, die Ornithologie Sumatras oder die Petrographie der Samoainseln, über die Schädelbildungen der Südseeinsulaner, die Foraminiferen aus Meeresgrund, die Landformen Spitzbergens und das Schelfeis der Antarktis (von Drygalski). Und ebenso wechselt in der kulturwissenschaftlichen Abteilung etwa die Geschichte der Mongolen (Friedrich Hirth) oder tibetanische Übersetzungen Albert Grünwedels mit den indischen Forschungen Jollys, Jakobis und Geigers oder Untersuchungen über Keilinschriften und neuaramäische Dialekte mit solchen über den Koran oder über die Dichtung in den iberoamerikanischen Ländern. In diesem Zeitraum setzt

auch der umfassende internationale Schriftentausch ein, in dem auch unsere Akademie schließlich im Frieden mit rund tausend wissenschaftlichen Tauschgesellschaften rund um die Erde stattlich vertreten war.

Von berühmten Forschungsreisenden sind nach Spix und Martius in der engsten Verbindung mit uns die Münchener Brüder Schlagintweit gestanden. Hermann von Schlagintweit-Sakünlünski war unser Mitglied und hat in unsern Abhandlungen eine Reihe wichtiger Beiträge veröffentlicht, über die Salzseen im westlichen Tibet, über die Pässe im Karakorum und Künlün, über den klimatischen Charakter Hochasiens und die Regenverhältnisse in Indien, sein Bruder Emil seine erste Übersetzung eines buddhistischen Traktats aus dem Tibetischen sowie Abhandlungen über die Könige von Tibet, die Gottesurteile der Inder, die buddhistische Chronologie, den Begründer des Lamaismus und anderes.

Nach ihnen nehmen in unseren Veröffentlichungen eine hervorragende Stelle ein die in vier stattlichen Bänden zusammengefaßten „Beiträge zur Naturgeschichte Ostasiens“ unseres korr. Mitgliedes Franz Doflein, des Zoologen; dann die vielseitige wissenschaftliche Bearbeitung der Ergebnisse der Merzbacherschen Expedition in den Tian Schan (1904), der Reise Erich Zugmayers nach Balutschistan (1911), die Forschungsreisen unseres Mitgliedes Ernst Stromers von Reichenbach in den Wüsten Ägyptens, des Hauptkonservators Lorenz Müller im Mündungsgebiet des Amazonas, unseres verstorbenen Mitgliedes Erich Kaiser in Südwestafrika.

Alle diese Forschungsreisen haben auch unsern Staatssammlungen, die ja bis vor wenigen Jahren organisatorisch mit der Akademie verknüpft waren, reichen Gewinn gebracht. Für sie wären daneben noch zu erwähnen für Asien: die Forschungsreisen des Mediziners Dürck (Sumatra), des Archäologen Hermann Francke in Russisch- und Chinesisch-Turkestan, der Paläontologen Grothe in Kleinasien sowie Schröder und Dehm in Vorderindien (1939); für Afrika neben den schon genannten (Zittel, Stromer und Kaiser) noch die Reisen der Paläontologen Reck und Nowak sowie des Mediziners Kattwinkel und des Archäologen M. Küsters in Deutsch-Ostafrika, der Paläontologen Schröder

und Grossarth in der Karoo Südafrikas; für Amerika reihen sich noch an die paläontologischen Ausgrabungen unseres Mitgliedes Broili in Texas, die ethnologischen Reiseergebnisse Walter Lehmanns aus Mittelamerika und für Südamerika neben den vielseitigen Sammlungen unseres Ehrenmitgliedes der Prinzessin Therese von Bayern die botanischen Sammlungen Philipp von Lützelburgs, die ethnologischen Koch-Grünbergs, die paläontologischen von Huenes und endlich die reiche wissenschaftliche Ausbeute der Forschungsreisen des Direktors unserer Zoologischen Staatsammlung Hans Krieg im Gran Chaco, Mattogrosso und Patagonien und unseres Mitgliedes Ubbelohde-Doering aus Peru und Bolivien. Und schließlich endet die Kette unmittelbar vor diesem Krieg mit der von uns unterstützten paläontologischen Forschungsreise der Herren Dr. Schröder und Dehm in Australien (1939), deren Ausbeute erst nach dem Sieg über Frankreich 1940 mit Hilfe unserer Wehrmacht in einem südfranzösischen Hafen endgültig geborgen werden konnte.

Ich habe nur einiges Wichtigste in schlagwortartiger Kürze herausgehoben, um anzudeuten, wieviele Fäden auch von einer so binnenländischen Stätte wie der unsrigen die deutsche Wissenschaft auf allen ihren Feldern seit einem Jahrhundert ununterbrochen rund um den Erdball webt. Es mag hinreichen, um zu erkennen, wie fruchtbar jeder Mittelpunkt ernster wissenschaftlicher Forschung, selbst von einem begrenzten Ausgangspunkt aus, wirken kann, wie weit seine Ausstrahlungen hin und wider sich erstrecken. Und es reicht, glaube ich, hin, um zu bekräftigen, daß unsere heutige Ehrung kein unorganischer Akt in der Geschichte dieser Körperschaft ist. Sie fügt sich ein in eine Reihe, die mit unseren Mitgliedern Spix und Martius vor etwa 120 Jahren begonnen hatte und die über Hermann von Schlagintweit und Erich von Drygalski nun heraufführt zu dem größten Asienforscher der Gegenwart.

Die Zukunft, das sind wir gewiß, wird diese Reihe nicht abreißen lassen. Unsere Arbeit in dieser Zukunft wird beflügelt von der Kraft eines vom Führer wie nie zuvor geeinigten Volkes und eines starken und großen Reiches. Unser besonderer Wunsch am heutigen Tag ist, daß das neue Reichsinstitut für Innerasienforschung, das morgen unter Ihrem Namen, Herr Sven Hedin,

hier und in Salzburg ins Leben tritt, dazu reich beitrage und daß auch unsere Körperschaft, die Akademie der Wissenschaften in München, daran einen ehrenvollen Anteil behalten möge.

Anschließend hielt das ordentliche Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung, Herr Klaus Clusius, die Festrede über „Energie- und Rohstoffvorräte der Welt“, die gesondert im Druck erscheint.

Todesfälle

Ordentliche Mitglieder:

Philosophisch-historische Abteilung:

Adolf Sandberger, geb. 19. Dezember 1864, gest. 14. Jan. 1943

Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung:

Georg Magnus, geb. 28. Juli 1883, gest. 22. Dezember 1942

Korrespondierende Mitglieder:

Philosophisch-historische Abteilung:

Hans Lietzmann, geb. 2. März 1875, gest. 25. Juni 1942

Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung:

Max Bodenstein, geb. 15. März 1878, gest. 3. September 1942

David Hilbert, geb. 23. Januar 1862, gest. 14. Februar 1943

**Die goldene Medaille „Bene merenti“
der Akademie der Wissenschaften für wissenschaftliche Verdienste
wurde verliehen:**

Herrn Dr. h. c. Sven Hedin, Stockholm

**Die silberne Medaille „Bene merenti“
der Akademie der Wissenschaften für wissenschaftliche Verdienste
wurde verliehen:**

Herrn Studienprofessor Dr. Franz Drexler, München

Personalstand vom 1. April 1943

Präsidium

(Anschrift: München 2, Neuhauser Straße 51, Tel. 13679)

Präsident:

Dr. Karl Alexander v. Müller, o. Univ.-Professor für mittlere und neuere Geschichte, geb. 20. Dez. 1882 zu München (1928), München 27, Keplerstr. 1.

Sekretäre der philosophisch-historischen Abteilung:

Dr. Mariano San Nicolò, o. Univ.-Professor für römisches und deutsches bürgerliches Recht, geb. 20. Aug. 1887 zu Rovereto, Prov. Trient (Italien) (o. 1936, korr. 1935), München 13, Franz Joseph-Straße 26.

Dr. Erich Gierach, o. Univ.-Professor für deutsche Philologie, geb. 23. Nov. 1881 zu Bromberg, (1937), München 13, Hohenzollernplatz 1/I.

Sekretäre der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung:

Dr. Lutz Pistor, o. Professor für Bauwesen an der Technischen Hochschule München, Direktor der amtlichen Materialprüfungsstelle, geb. 29. Aug. 1898 zu München (1940), München 2, W. v. Dyck-Platz 1.

Dr. Karl Beurlen, o. Univ.-Professor für Paläontologie und historische Geologie, Direktor der Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie, geb. 17. April 1901 zu Aalen, Württemberg (1942), München-Obermenzing, Grandstraße 26.

Syndikus:

Dr. Eugen v. Frauenholz, Honorarprofessor für Kriegs- und Heeresgeschichte an der Universität, Reg.-Rat I. Kl., geb. 17. Aug. 1882 zu München, München 2, Maxburgstr. 5/III.

Bibliothek:

Bibliothekar: Dr. Wilhelm Schönberger, München.

Ehrenamtliche Bibliothekare: Gottfried Graf v. Tattenbach, Oberstlt. a. D.
Dr. Werner Schulze.

Regierungsassistent: Adolf Steinmetz.

Kanzlei:

Kanzleisekretär: Adolf Steinmetz, Regierungsassistent.
Oberoffiziant: Simon Kopf.
Vertragsangestellter: Julius Höh.
Vertragsangestellter auf Kriegsdauer: Engelbert Luis Sparber.

Kassenverwaltung:

Hauptkassenverwalter: Ulrich Büttner, Hauptkassenverwalter.
Buchhalterin: Emilie Hecker, Regierungssekretärin.
Vertragsangestellte: Henriette Gailing.

Haus:

Hausverwaltung: Adolf Steinmetz, Regierungsassistent.
Heizer: Johann Ostermeier, Maschinist.
Pfortner: Hermann Eitl, Offiziant.
Hilfsheizer: Johann Walter.

Verlag der Akademie:

(Anschrift: München 23, Wilhelmstr. 9, Tel. 34622)
in Kommission der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, München,
Wilhelmstraße 9

Personalstand

Nachtrag für das Jahr 1942/43

Vom Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wurde die Wahl nachstehender Herrn im Jahre 1942/43 bestätigt:

Ordentliche Mitglieder

I. Philosophisch-historische Abteilung

- Dr. Alfred Hueck, o. Univ.-Professor für bürgerliches Recht, Handelsrecht, Arbeits- und Wirtschaftsrecht, geb. 7. Juli 1889 zu Lüdenscheid (1942), München 27, Mauerkircherstr. 78.
- Dr. Karl Kißkalt, Geh. Med.-Rat, o. Univ.-Professor für Hygiene und Bakteriologie, geb. 30. Dezember 1875 zu Würzburg (1942), München 15, Pettenkoferstr. 35.
- Dr. Ernst Kornemann, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für alte Geschichte, geb. 11. Oktober 1868 zu Rosenthal, Kr. Frankenberg, Hessen-Nassau (1942), München 15, Bavariaring 15.
- Dr. Erwin Koschmieder, o. Univ.-Professor für slawische Philologie, geb. 31. August 1895 zu Liegnitz (1942), München 9, Harlachinger Straße 2.
- Dr. Edmund Mezger, o. Univ.-Professor für Strafrecht, Strafprozeßrecht und Rechtsphilosophie, geb. 15. Oktober 1883 zu Basel (1942), München 23, Kaulbachstr. 89.
- Dr. Claudius Freiherr von Schwerin, o. Univ.-Professor für germanische und deutsche Rechtsgeschichte sowie für deutsches Privatrecht, geb. 2. September 1880 zu Passau (1942), München 13, Adelheidstr. 8.
- Dr. Heinrich Ubbelohde-Doering, Direktor des Museums für Völkerkunde in München, geb. 25. November 1889 zu Bonn a. Rhein (1942), München 27, Regensburger Platz 7.

II. Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung

- Dr. Karl Beurlen, o. Univ.-Professor für Paläontologie und historische Geologie und Direktor der Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie, geb. 17. April 1901 zu Aalen, Württemberg (1942), München-Obermenzing, Grandlstr. 25.
- Dr. Adolf Dabelow, o. Univ.-Professor für Anatomie, geb. 28. Juni 1899 zu Magdeburg (1942), München 9, Altersheimerstr. 2.
- Dr. Georg Magnus, o. Univ.-Professor für Chirurgie, geb. 28. Juli 1883 zu Berlin (1942), München 9, Grünwalder Straße 254 [gestorben am 22. Dezember 1942, s. Todesfälle].

- Dr. Johann Ossanna, Geh. Hofrat, o. Professor für Elektrotechnik, geb. 26. Juni 1870 zu Denno (1942), München 23, Germaniastr. 5.
- Dr. Benno Romeis, a.o. Univ.-Professor für Anatomie, Histologie und Entwicklungslehre, geb. 3. April 1888 zu München (1942), München 2, Ferdinand-Miller-Platz 3.
- Dr. Felix Machatschki, o. Professor für Mineralogie an der Universität München, geb. 22. September 1895 zu Arnfels, Steiermark (1943), München 13, Isabellastraße 24.
- Dr. Martin Näbauer, Geh. Baurat, o. Professor für Geodäsie an der Technischen Hochschule München, geb. 14. Oktober 1879 zu Blaufeld bei Wasserburg a. Inn (1943), München 2, Luisenstraße 27.

Korrespondierende Mitglieder

nach den zwei Abteilungen (bzw. Gruppen derselben),
in alphabetischer Ordnung

Die Zahl bezeichnet das Jahr der Wahl in die Akademie

Die früheren ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder sind mit *
bezeichnet

I. Philosophisch-historische Abteilung

Willy Andreas, geb. 30. Oktober 1884 zu Karlsruhe (korr. 1943). Anschrift: Heidelberg, Richard Wagner-Straße 36.

Helmut Berve geb. 22. Januar 1896 zu Breslau (korr. 1943). Anschrift: Leipzig O/27, Ludolf Colditz-Straße 14.

Fritz Hartung, geb. 12. Januar 1883 zu Saargemünd (korr. 1942). Anschrift: Berlin-Schlachtensee, Lagardestr. 15.

Eduard Hermann, geb. 19. Dezember 1869 zu Coburg (korr. 1942). Anschrift: Göttingen, Dahlmannstr. 18.

*Oswald Kroh, geb. 15. Dezember 1887 zu Beddelhausen, Westfalen (o. 1942, korr. 1942). Anschrift: Berlin Lichterfelde-Ost, Mittelstr. 11 a.

Theodor Mayer, geb. 24. August 1883 zu Neukirchen, Landkreis Braunau a. Inn (korr. 1942). Anschrift: Berlin-Zehlendorf, Bogenstr. 12.

Rudolf Meißner, geb. 2. Februar 1862 zu Glogau (korr. 1942). Anschrift: Bonn, Meckenheimer Allee 84.

Hans Planitz, geb. am 4. Mai 1882 zu Dresden (korr. 1943). Anschrift: Wien XIX, Weimarer Straße 83.

Gerhard Rodenwaldt, geb. 16. Oktober 1886 zu Berlin (korr. 1943). Anschrift: Berlin-Lichterfelde West, Holbeinstraße 53.

Hans Sedlmayr, geb. 18. Januar 1896 zu Hornstein, ND. (korr. 1942). Anschrift: Wien, XVIII, Khevenmüllerstr. 6.

Ernst Sprockhoff, geb. 6. August 1892 zu Berlin (korr. 1942). Anschrift: Frankfurt a. M., Palmengartenstr. 10.

Artur Steinwenter, geb. 17. Mai 1888 zu Marburg a. d. Drau, Steiermark (korr. 1942). Anschrift: Graz, Goethestr. 50.

Edmund Weigand, geb. 1. Februar 1887 zu Wermerichshausen (korr. 1942).
Anschrift: Athen, Phidiasstr. 1.

Wilhelm Wostry, geb. 14. August 1877 zu Saaz (korr. 1942). Anschrift:
Prag XIX, Yorkstr. 10.

II. Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung

Mathematik

Erhard Schmidt, geb. 13. Januar 1876 zu Dorpat (korr. 1942). Anschrift:
Berlin-Charlottenburg 2, Bismarckstr. 107.

Physik

Ludwig Prandtl, geb. 4. Februar 1875 zu Freising, Oberbayern (korr. 1942).
Anschrift: Göttingen, Calsowstr. 15.

Chemie

Max Bodenstein, geb. 15. März 1878 zu Magdeburg (korr. 1942). Anschrift:
Berlin-Wannsee, Tristanstr. 22 [gestorben am 3. September 1942, s. Todes-
fälle].

Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Raimund von Klebelsberg zu Thumberg, geb. 14. Dezember 1886 zu
Brixen a. d. Etsch (korr. 1942). Anschrift: Innsbruck, Schillerstr. 13.

Erdkunde

Carl Troll, geb. 24. Dezember 1899 zu Gabersee, Kreis Wasserburg a. Inn
(korr. 1942). Anschrift: Bonn, Kaufmannstr. 54.

Gesamtdeutsche Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Am 31. März 1943 fand eine Vollversammlung der Gesamtdeutschen Historischen Kommission statt. Den Vorsitz führte der neuernannte Präsident der Kommission, Heinrich Ritter von Srbik-Wien. Erschienen waren die ordentlichen Mitglieder Andreas-Heidelberg, Brandenburg-Leipzig, Brandt-Göttingen, Heimpel-Straßburg, A. O. Meyer-Berlin, sowie aus München die Herren Fester, Goetz, Günter, Leidinger und der unterzeichnete geschäftsführende Sekretär. Entschuldigt waren die Herren Aubin-Breslau, Brackmann, Kehr, Meinecke, Oncken aus Berlin, Dopsch und Redlich aus Wien, Nabholz-Zollikon bei Zürich.

Die Arbeiten der Kommission (Deutsche Städtechroniken, Jahrbücher des Deutschen Reichs, Deutsche Reichstagsakten ältere, mittlere und neuere Reihe, Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges, Deutsche Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts, Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit) konnten auch im 4. Kriegsjahr fast in allen Abteilungen fortgeführt werden.

Erschienen sind im Berichtsjahr: Bd. 35 und 36 der Deutschen Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts: Im Ring der Gegner Bismarcks. Denkschriften und politischer Briefwechsel Franz von Roggenbachs mit Kaiserin Augusta und Albrecht von Stosch 1865–1896, herausgegeben von Julius Heyderhoff, Leipzig 1943; Rheinische Briefe und Akten zur Geschichte der politischen Bewegung 1830 bis 1850, II, 1 (1846 Januar–1848 April), herausgegeben von Josef Hansen, Köln 1943.

Im Druck sind: Quellen zur Geschichte der Reichspolitik unter König Wenzel, von Helmut Weigel; Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges 1628/29, von Walter Goetz; das Handelsbuch der Regensburger Familie Runtinger (1387–1407), 3 Bände, herausgegeben von Franz Bastian; die 2. Auflage von Bd. 34 der Deutschen Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts: Robert Heinrich Graf von der Goltz, von Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Neu aufgenommen wurden für die Deutschen Handelsakten das Unternehmen einer umfassenden Ausgabe der Quellen zur Geschichte des Fondaco dei Tedeschi in Venedig, bearbeitet von Goetz Freiherr von Pölnitz, sowie ein Band Studien und Quellen zur Deutschen Handelsgeschichte von Franz Bastian; für die Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts das Unternehmen einer Herausgabe der ausländischen Gesandtenberichte vom Deutschen Bundestag.

In Beratung stehen eine Neubearbeitung der Allgemeinen Deutschen Biographie sowie eine neue Geschichte der Wissenschaften in Deutschland.

München, im Juni 1943.

K. A. von Müller, geschäftsführender Sekretär

Kommission für bayerische Landesgeschichte

Bericht über die 16. Jahressitzung

am Samstag, den 30. Mai 1942, im Sitzungssaal der II. Abteilung
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München

Anwesend 9 ord. Mitglieder: Leidinger, Marquartstein, 1. Vorstand, Vorsitzender; Bigelmair, Würzburg; Chroust, Würzburg; Günter, München; Knöpfler, München; Rehm, München; Reicke, Nürnberg; Spindler, München; Wagner, München.

Der Vorsitzende widmet dem am 10. August 1941 verstorbenen ord. Mitglied Herrn Georg Hager und dem am 7. Februar 1942 verstorbenen ord. Mitglied Herrn Franz Heidingsfelder einen warmen Nachruf.

Entschuldigt sind die Herren von Müller, von Kraus, Schmeidler, Zeiß und Striedinger.

I. Allgemeiner Bericht des Vorsitzenden

Der Vorsitzende teilt mit, daß die Sitzung aus den gleichen Gründen wie im Vorjahr auf das Zusammentreten der Münchener Mitglieder beschränkt wurde und daß dieser Ausschuß vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wieder mit den Befugnissen der Gesamtsitzung ausgestattet ist.

Die Niederschrift über die Sitzung des Vorjahres wurde dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus vorschriftsgemäß nebst einem Bericht über den Haushaltsplan vorgelegt. Der Vorsitzende bat das Staatsministerium, einen Zuschuß von 13 720 RM zu genehmigen, da sonst die von den Veröffentlichungen der Jahre 1937 und 1938 herrührenden Schulden das neue Rechnungsjahr allzusehr belasten würden. Herr von Müller hat sich in seiner Eigenschaft als Akademiepräsident bei den Staatsministerien nachdrücklich für die Bewilligung eingesetzt, wofür ihm besonders gedankt wird. Am 23. Juli 1941 erfolgte die Ministerialentschließung, derzufolge der Bericht und der Voranschlag zur Kenntnis genommen und ein für 1940 nachträglich genehmigter Betrag von 6000 RM zur Bewirtschaftung für 1941 überwiesen wurde. Mit Hilfe dieses Betrags konnten die Arbeiten der Kommission wesentlich gefördert werden. Die Kommission ist dafür

dem Unterrichts- und dem Finanzministerium zu besonderem Dank verpflichtet. Ferner erfolgte die Wiedereinsetzung des Staatszuschusses auf 13 720 RM. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft gewährte als Zuschuß zum 2. Band der Österreichischen Gesandtschaftsberichte 2000 RM, das Landesamt für Denkmalpflege für den in den Bayerischen Vorgeschichtsblättern erscheinenden Bericht der vorgeschichtlichen Denkmalpflege 500 RM, die Münchener Anthropologische Gesellschaft für die Bayerischen Vorgeschichtsblätter 100 RM. Der Kommission standen somit 20 599,72 RM zur Verfügung.

An Veröffentlichungen sind im Berichtsjahr erschienen der Band 36 der Schriftenreihe (Chroust, Österreichische Gesandtschaftsberichte aus München, Band II, 1825–1837), Heft 1 des 13. Bandes der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte und die 1. Lieferung des 8. Bandes der Neuen Folge der Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte (Widemann, Die Traditionen des Hochstifts Regensburg).

Der Erlös aus dem Druckschriftenverkauf hat trotz der Kriegsumstände sich verhältnismäßig befriedigend gestaltet. Der Vorsitzende hat statistische Untersuchungen über die Ergebnisse des buchhändlerischen Absatzes der letzten Jahre angestellt und gibt ihre Ergebnisse mit Nutzenanwendung auf die Drucktätigkeit der Kommission bekannt.

Sein Bericht wird ohne Aussprache gutgeheißen.

II. Bericht über den Kassenstand

In Vertretung des erkrankten Herrn von Müller legt der Vorsitzende eine vervielfältigte Übersicht über den Rechnungsabschluß des Jahres 1941–42 vor, der eine Einnahme von 20 599,72 RM, eine Ausgabe von 19 352,33 RM und einen Übertrag von 1 247,39 RM auf 1942/43 ausweist.

Der Bericht wird genehmigt.

III. Laufende Unternehmungen

1. Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte. Herr Spindler legt das 2. Heft des Bandes 13 der Zeitschrift in den Korrekturbogen vor.

2. Bayerische Vorgeschichtsblätter. Herr Wagner teilt mit, daß das Heft 16 seit fast einem Jahr fertig gesetzt ist.¹

3. Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte:

a) Die Ausgabe der Signate König Ludwigs I. Herr Spindler bemerkte, daß die Druckvorbereitungen fortgesetzt werden.

b) Münchener Gesandtschaftsberichte 1814–1848. Herr Chroust berichtet über den Druck des 3. und 4. Bandes der Österreichischen Gesandtschaftsberichte.²

Zu der von der Kommission beabsichtigten Herausgabe weiterer Gesandtschaftsberichte bemerkt er, daß die Veröffentlichung der russischen Gesandtschaftsberichte zwar sehr erwünscht, aber wegen der zeitbedingten Schwierigkeiten nicht möglich und daß auch die ursprünglich von der Goerres-Gesellschaft beabsichtigte, dann von der Kommission übernommene Herausgabe der Nuntiatursberichte kompliziert ist.

Ihre Herausgabe ist überdies durch eine Veröffentlichung von P. Beda Bastgen nicht vordringlich geworden, obwohl darin 40 Prozent des Materials nicht berücksichtigt sind. Gegen die Übergehung der Ansprüche der Kommission auf die vollständige Veröffentlichung der Nuntiatursberichte erhebt Herr Chroust Einspruch, dem er auch in einer Besprechung des Bastgenschen Buches Ausdruck gegeben hat.

Herr Chroust hat inzwischen im Einverständnis mit Herrn von Müller mit der Bearbeitung der Preußischen Gesandtschaftsberichte begonnen und legt das bis auf einige Druckseiten fertige Manuskript des 1. Bandes vor. Auch das Rohmaterial für den 2. Band ist bereits zurecht gemacht. Herr Chroust beantragt formell zu beschließen, daß den Österreichischen Gesandtschaftsberichten die Berichte der Preußischen Gesandten folgen sollen und daß diese Arbeit ihm und Herrn von Müller anvertraut wird.

Der Vorsitzende dankt Herrn Chroust für seine Darlegungen sowie für die Wahrnehmung der Interessen der Kommission gegenüber P. Bastgen und unterstützt seinen Antrag.

¹ Ist inzwischen erschienen.

² Sind inzwischen erschienen.

Nach einer Aussprache wird daran festgehalten, daß die Kommission den Gedanken, die Nuntiaturberichte in objektiver Form zu veröffentlichen, nicht aufgibt.

Die Kommission erteilt den Herren Chroust und von Müller den Auftrag, die Herausgabe der Preußischen Gesandtschaftsberichte zu übernehmen.

- c) Hans Bott, Studien zum Frauenschmuck der Bajuwaren. Kann zum Druck gegeben werden.
- d) Karl Lechner, Die herzoglich bayerischen Lehen im Land unter der Enns. Die Kommission beschließt den Druck.

4. Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte.

Der Druck der Traditionen des Hochstifts Regensburg von Josef Widemann wird fortgesetzt. Das Register ist in Bearbeitung, so daß der ganze Band heuer voraussichtlich fertiggestellt werden kann.¹ Der Vorsitzende regt an, im Anschluß hieran an die Herausgabe des Biburger Traditionsbuches heranzutreten.

5. Monumenta Boica. Herr Knöpfler gibt einen zusammenfassenden Bericht über die Möglichkeiten der Fortsetzung der Monumenta Boica. Vorarbeiten liegen vor zu den Brandenburger Urbaren, zu den Bayreuther Landbüchern und zum Landbuch der Plassenburg. Die Eichstätter und Regensburger Urkunden verdienen eine Fortsetzung. Eine Neuauflage der ältesten bayerischen Urbare ist notwendig, in die auch das von Knöpfler schon vorbereitete oberpfälzische Urbar aufgenommen werden kann. In Ermangelung von Mitarbeitern muß die Arbeit an den Monumenta Boica vorerst noch ruhen. Der Vorsitzende bittet Herrn Knöpfler, unter den jüngeren Archivbeamten das Interesse für die Monumenta Boica wachzuhalten, und erklärt die Bereitschaft der Kommission, brauchbare Arbeiten aufzunehmen.

6. Staatsverträge Bayerns. Herr Knöpfler teilt mit, daß Herr Stoll zur Fortführung der Arbeit bereit ist.

Nach Beratung neuer Unternehmungen genehmigte die Kommission den gesamten Arbeitsplan und Voranschlag für 1942/43.

¹ Ist geschehen.

Bericht der Kommission für Mundartforschung

1. April 1942 bis 31. März 1943

A. Bairisches Wörterbuch

Einen schweren Verlust für die Arbeiten der Kanzlei bedeutete das Ausscheiden unseres langjährigen Mitarbeiters Professor Dr. Kranzmayer, der am 1. September 1942 zum Direktor des neugegründeten Instituts für Kärntner Landesforschung in Klagenfurt, unter gleichzeitiger Verlegung seiner Lehrtätigkeit von München nach Graz, ernannt wurde. Er wird jedoch mit unserem Institut als Bearbeiter des Atlas der Bayerisch-Österreichischen Mundart weiterhin verbunden bleiben und wir dürfen auch ferner auf seinen erfahrenen Rat in allen Mundartfragen rechnen.

Die mit Sicherheit zu erwartende Fertigstellung der ersten Lieferung des Mundartatlases wurde leider durch die im Dezember erfolgte plötzliche Einberufung des Kartographen Beron der Firma Dr. C. Wolf und Sohn verzögert. Von den insgesamt 16 Blättern dieser Lieferung konnten daher bis jetzt erst 10 lithographiert werden. Zu den ersten 8 Blättern hat Professor Kranzmayer den Text vorgelegt. Ebenso hat er die Verkleinerung und Zusammenzeichnung der Karten für die nächsten Lieferungen vorgenommen und außerdem 28 Kartenskizzen für Bayern entworfen. Bei der Textbearbeitung wurde er von Dr. Schönberger unterstützt.

Die im letzten Berichtsjahr begonnene Aufgabe, das lexikalische Sammelgut unserer dialektgeographischen Fragebogen dem Hauptkatalog zuzuführen, wurde von Dr. Schönberger weitergeführt. Aus 102808 Belegen wurden von ihm 2227 Zettel verfaßt, so daß bis jetzt insgesamt 6636 Zettel aus 175305 Belegen vorliegen. Studentische Hilfskräfte waren damit beschäftigt, den zweiten Teil des Hauptkatalogs weiter vorzuordnen, um die Einreihung in den allgemeinen Hauptkatalog zu ermöglichen. Exzerpiert wurden von ihnen aus allgemeinem Mundartschrifttum 12576 Zettel, darunter 2017 aus bairischen Urkunden von Herrn Archivrat Dr. Wenisch in Komotau. Neue Sammel-

zettel gingen 251 ein, davon 19 mit urkundlichen Belegen von Herrn Archivdirektor Dr. Mitterwieser.

Dr. Schönberger hatte seit Beginn des Berichtsjahres die alleinige Schriftwaltung der „Bayerisch-Südostdeutschen Hefte für Volkskunde“ inne, da Herr Dr. Moser, der Leiter der Bayerischen Landesstelle für Volkskunde, zum Heeresdienst eingezogen wurde. Mit Ablauf dieses Berichtsjahres mußte die Zeitschrift laut Anordnung der Reichspressekammer im Zuge der totalen Kriegsmaßnahmen ihr Erscheinen einstellen. Fragebogen konnten wegen der Papierverknappung keine mehr beigelegt werden. Besonderer Hervorhebung bedarf der in Heft 2/3 erschienene Aufsatz von Professor Kranzmayer, „Bairisch tengg ‚links‘, ein uraltes germanisches Wort des Nordens“, der erstmals – wie wir feststellen durften, in glücklicher Weise – Ergebnisse unserer Atlasarbeit einer breiteren Öffentlichkeit nahegebracht hat.

Die Bücherei wurde weiter durch Erwerbung der wichtigsten Neuerscheinungen unseres Fachgebietes ausgebaut und umfaßt nun 800 Nummern. Besonderer Erwähnung bedarf die Anschaffung des „Sprach- und Sachatlasses Italiens und der Südschweiz“ von Jaberg-Jud. Registrator Dittweiler legte u. a. einen neuen Standortkatalog an.

Wie immer zahlreich waren die Besucher unserer Kanzlei, von denen die auswärtigen genannt seien: Professor Mitzka und Professor Martin, Marburg, Professor Marzell, Gunzenhausen, Forstmeister Schinhammer, Parsberg, Dr. Hamza, St. Florian a. Inn, und Dr. habil. Glauert. Die Auskünfte der Kanzlei erstreckten sich sowohl auf mundart- wie namenkundliche Anfragen.

Im Zusammenhang mit der Lehrtätigkeit Professor Kranzmayers an der Universität wurden drei mundartkundliche Dissertationen in Angriff genommen und zahlreiche, kleinere Kundfahrten in die nähere Umgebung Münchens durchgeführt. Im Mai besuchten Professor Kranzmayer und Dr. Schönberger das Umsiedlungslager Hallein, wo sie Aufnahmen der Sprachinselmundarten des Fersentales und Lusernas vornahmen.

Die im Berichtsjahr 1940/41 angeführten, von Professor Kranzmayer bisher der Kanzlei überlassenen handschriftlichen

Zarzer, Grödner und Lüsener Wörterbücher wurden an das Institut für Kärntner Landesforschung abgegeben. Die Beantwortungen des großen München-Wiener Sonderfragebogens gingen als Leihgabe der Münchener Kanzlei nach Klagenfurt. Wegen der wachsenden Luftgefährdung wurden die Beantwortungen des 40. bis 150. kleinen dialektgeographischen Fragebogens nach auswärts in Sicherheit gebracht. Die Bergungsfahrt hat in entgegenkommender Weise das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege mit seinem Dienstwagen übernommen.

Die laufenden geschäftlichen Angelegenheiten der Kanzlei erledigte wieder Registrator Dittweiler.

Besonderen Dank schuldet die Kommission dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und der Deutschen Akademie sowie der Akademie der Wissenschaften in Wien für die Zurverfügungstellung der Mittel zur Drucklegung des Atlasses der Bayerisch-Österreichischen Mundart, dessen Erscheinen trotz aller Ungunst der Zeitverhältnisse das nächste Ziel unserer Arbeit bleibt.

B. Ostfränkisches Wörterbuch

1. Arbeitskräfte

A. Sammler. Zu danken haben wir wieder mehreren freundlichen Helfern, die sich seit langem unserem Werk hervorragend und selbstlos widmen. Folgende Mitarbeiter waren im Berichtsjahr wieder mit besonderem Erfolg tätig: Frau Hauptlehrerin Eugenie Eberhard sowie die Herren Lehrer Georg Fischer, Oberstudienrat Dr. Jos. Grimmeiß, Lehrer J. Katzenberger, Weingutsbesitzer Fritz König, Eichmeister Karl Friedrich Müller, Oberlehrer Friedrich Mümmeler, M. Scheckenbach, Oberlehrer K. Schlegel, Pfarrer i. R. Friedrich Schoberth und Lehrer Sperber. Auch allen übrigen Helfern danken wir für ihre Bemühungen.

B. Wissenschaftliche Hilfskräfte. In der Erlanger Kanzlei arbeiteten neben Studium und Rüstungseinsatz Frau cand. Gunda Haerdle, geb. Pößnecker, und Frau Liselotte Kramer, geb. Trötsch.

2. Arbeiten

A. Sammlung. Wir pflegten namentlich die freie Sammlung des ostfränkischen Wortschatzes. Da die Reihen der Mitarbeiter infolge des Krieges sehr stark gelichtet sind, versandten wir keine Fragebogen.

B. Bearbeitung. Frau G. Haerdle verzettelte und setzte Stichwörter an. Sie versah auch vorbildlich den laufenden Dienst in der Kanzlei.

C. Einordnung. Wir begannen neue Einordnungsarbeiten mit dem Vorordnen der Zettel (Frau L. Kramer).

D. Benutzung und Auskunftstätigkeit. Besichtigt und eingesehen wurden unsere Sammlungen u. a. von Herrn Dr. Seibert (Sonneberg).

3. Zettelbestand

In der Erlanger Kanzlei schrieben wir rund 15000 Zettel aus; unsere Sammler sandten rund 10000 Zettel ein. Im ganzen gingen im Berichtsjahr also 25000 Zettel neu zu. Die Gesamtzahl der Zettel stieg damit auf 848000. Hiervon sind 550000 Zettel endgültig von A bis Z geordnet und leicht benützlich. Wir bearbeiteten und lemmatisierten im Berichtsjahr 20000 Zettel. Im ganzen sind also wieder 280000 Zettel lemmatisiert und für die endgültige Einordnung vorbereitet.

C. Pfälzisches Wörterbuch

Wie im Vorjahr beaufsichtigte Prof. Dr. E. Christmann in Vertretung des zur Wehrmacht einberufenen Dr. O. Bertram die Arbeit neben seiner Tätigkeit als Leiter des Westmark-Instituts für Landes- und Volksforschung. Leider müssen wir mitteilen, daß Dr. O. Bertram seit Februar 1942 an der Ostfront vermißt wird und seitdem nichts mehr über sein Schicksal in Erfahrung zu bringen war. Wir hoffen und wünschen mit der schwerbetroffenen Mutter, daß er wieder zu uns zurückkehren möge, zum mindesten aber, daß wir im kommenden Jahre Genaueres über ihn sagen können.

Die Gesamtzahl der Zettel erhöhte sich von 972878 auf 984479; der Zugang stammt vor allem aus der Ausschreibung der be-

antwortet vorliegenden Fragebogen. Daß auch die freie Sammlung wieder auflebte, ist uns eine besondere Freude, und wir dürfen vor allem Oberlehrer a. D. Kampfmann (z. Zt. in Meisenheim wohnend) und Studienprof. K. Schmidt (am Gymnasium in Kaiserslautern) für wertvolles Wortmaterial Dank sagen. Die Zahl der Karten im Maßstab 1:200000 stieg von 666 auf 696, die im Maßstab 1:1000000 von 213 auf 239.

Mit Stichwort versehen sind nun 821262 Zettel; die Fortsetzung der Einordnung in den endgültigen Zettelkatalog nimmt ständig einen großen Teil der Arbeit der Kanzleihilfin in Anspruch.

Da für Kaiserslautern die Luftgefahr groß ist, mußten die gesamte Zettelkartei und der ganze Kartenbestand in einen Schutzraum geschafft werden. Das erschwert die Arbeit; denn so oft in denzetteln oder Karten etwas nachzusehen ist, wird ein Gang aus dem 3. Obergeschoß in den Keller erforderlich.

In zahlreicheren kleineren Aufsätzen in Zeitungen und volkstümlichen Zeitschriften wurden die Bestände ausgenützt, aber auch im Rahmen wissenschaftlicher Aufsätze Zettelbestände und Karten ausgewertet, z. B. in einer Abhandlung über den Namen des Gebäudes „Deihe“ (in der Obd. Zs. f. Vdkde.), über sprachliche Gemeinsamkeiten zwischen dem Gau Westmark und den Niederlanden (in „Volksche Wacht“ in Den Haag), über „Dreher-Bornträger-Wegener“ als Gattungs- und Familiennamen (erscheint in „ZNF“ in München). Vor allem aber konnten Hunderte von Kinderreimen und -spielen für die Forschungsstelle Spiel und Spruch in Berlin (Abteilung des Instituts „Die Hohe Schule in Vorbereitung“) ausgezogen werden.

**Bericht über den Fortgang der Arbeiten bei der
Kommission für die Herausgabe der Mittelalterlichen
Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz
in der Zeit vom 1. April 1942 bis zum 31. März 1943**

Einen schweren Verlust erlitt die Kommission durch den Tod von Bibliotheksrat Dr. Heinrich Schreiber, Leipzig, der sich im Kriegsdienst ein schweres Leiden zugezogen hatte und ihm am 22. Juni 1942 erlag. Durch seine weitgediehenen Vorbereitungen für die Herausgabe und Bearbeitung der mittelalterlichen Bibliothekskataloge der sächsisch-thüringischen Gebiete hat sich Dr. Schreiber große Verdienste erworben. Wir gedenken seiner voll Wehmut und in Dankbarkeit für seine vorzüglichen Leistungen.

Der Mitarbeiter Dr. H. Herbst, Wolfenbüttel, steht seit 1939 im Felde. Die Bibliotheksdirektoren Dr. J. Rest, (Freiburg i. B., Dr. J. Theele, Fulda, Oberbibliothekar Dr. P. Ruf, München, wurden durch die kriegsbedingte Steigerung ihrer Verwaltungstätigkeit in den Arbeiten an den MBK stark gehemmt. Dr. Ruf stellte aber das umfangreiche und schwierige Register zum III. Bande im Konzept fertig. Der Unterzeichnete ergänzte auf Reisen und in München die bibliotheksgeschichtlichen Sammlungen, obwohl viele Bücher unzugänglich blieben.

München, 1. April 1943.

Der Redaktor: Paul Lehmann

**Bericht der Kommission für die Herausgabe des Corpus
der griechischen Urkunden des Mittelalters
und der neueren Zeit 1942/43**

Im Mittelpunkt der Arbeiten stand die Überprüfung und Auswertung des umfangreichen Materials, das durch die vom Vorsitzenden der Kommission geleitete Athosexpedition des Jahres 1941 (vgl. Sitzungsbericht 1942, 12, S. 15 ff.) gewonnen worden war. In einem besonderen Aufsatz in Byz. Zeitschrift 41 (1941) S. 340–350 konnte zunächst die bisher noch immer nicht allgemein anerkannte Echtheit und Authentizität des sog. „Tragos“, der Stiftungsurkunde des Heiligen Berges, nun endgültig nachgewiesen werden.

Daneben arbeitete die seit 16. Mai 1942 beschäftigte wissenschaftliche Mitarbeiterin Gertrud Ries an der Ergänzung des bisher edierten Regestenmaterials. Sie behandelte die Nachträge zum 2. und 3. Faszikel und setzt nun die von ihrem Vorgänger bereits begonnene Arbeit am 1. Faszikel fort. Außerdem wurde das Personen- und Ortsregister zu den Regesten sowie das Namen- und Sachregister zu einschlägigen Aufsätzen und Besprechungen der Byz. Zeitschrift laufend ergänzt.

F. Dölger, Vorsitzender

Verzeichnis der im Jahre 1942 erschienenen akademischen Druckschriften

I. Philosophisch-historische Abteilung

a) Sitzungsberichte

- Enßlin Wilhelm, Zur Ostpolitik des Kaisers Diokletian. 1942, Heft 1.
- Zwiedineck-Südenhorst Otto v., Weltanschauung und Wirtschaft. Kritisches und Positives zu Müller-Armacks Genealogie der Wirtschaftsstile. 1942, Heft 2.
- Scharff Alexander, Archäologische Beiträge zur Frage der Entstehung der Hieroglyphenschrift. 1942, Heft 3.
- Rehm Albert, Eduard Schwartz' wissenschaftliches Lebenswerk. 1942, Heft 4.
- Klotz Alfred, Studien zu Valerius Maximus und den Exempla. 1942, Heft 5.
- Schnetz Joseph, Untersuchungen über die Quellen der Kosmographie des anonymen Geographen von Ravenna. 1932, Heft 6.
- Junker Hermann, Der sehende und blinde Gott. 1942, Heft 7.
- Oertel Hanns, Euphemismen in der vedischen Prosa und euphemistische Varianten in den Mantras. 1942, Heft 8.
- Bissing Friedrich Wilhelm Freiherr v., Die Baugeschichte des südlichen Tempels von Buhen (bei Wadi Halfa). 1942, Heft 9.
- Lehmann Paul, Mitteilungen aus Handschriften VII. 1942, Heft 10.
- Geiger Wilhelm, Beiträge zur singhalesischen Sprachgeschichte. 1942, Heft 11.
- Heft 12 (Schlußheft). Inhaltsübersicht; Berichte über die Sitzungen mit Inhaltsangabe der Vorträge; Nekrologe: Hans Lietzmann (Verfasser: Martin Grabmann); Edward Schröder (Verfasser: Karl von Kraus). Verzeichnis der eingelaufenen Druckschriften.

b) Abhandlungen

Spindler Max, Kronprinz Ludwig von Bayern und Napoleon I.
Neue Folge, Heft 20, 1942.

Kraus Karl von, Zu den Liedern der Berliner Handschrift
Germ. Fol. 922. Neue Folge, Heft 21, 1942.

II. Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung

a) Sitzungsberichte: Sammelheft 1942. Heft I/III.

Löbell Frank, Grundlinien einer differentiellen Theorie der
Somenkongruenzen.

Tietze Heinrich, Verallgemeinerung einer Rekursionsformel
für gewisse Polyeder-Volumina.

Finsterwalder Sebastian, Die Änderung des Maßstabes in
einem Dreiecksnetz.

Broili Ferdinand, Verfestigungen im Integument der Ichthyo-
saurier.

Tietze Heinrich, Bemerkungen über verknottete und verkettete
Linien I. Über die speziellen Simony-Knoten und Simony-
Ketten.

Boas Friedrich, Über einige Selenwirkungen auf Blütenpflanzen.

Föppel Ludwig, Dünnwandige Hohlzylinder gleicher Festig-
keit gegen Innen- und Außendruck.

Nekrologe: Franz Kossmat (Verfasser: Ferdinand Broili); Hans
Molisch (Verfasser: Friedrich von Faber); Friedrich von Müller
(Verfasser: Walter Straub); Walter Vogt (Verfasser: Siegfried
Mollier).

Verzeichnis der Gesellschaften und Institute, die mit
unserer Akademie in Tauschverkehr stehen

siehe Jahrbuch 1938/39 S. 69.